

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

269 (15.6.1925) Montagausgabe



# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbretteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 15. Juni.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Scherzgen...  
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider...  
Redaktion: Dr. K. Binder...  
Farnspracher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsst.: Str. u. Hammstr. 8359.  
Postkonto: Karlsruhe Nr. 8359.  
Beilagen: Austr. Bad. Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Jahrtausendfeier in Berlin.

### Vaterländische Kundgebung vor dem Reichstag.

#### Für Freiheit deutschen Bodens in Ost und West.

O Berlin, 15. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Rahmen der rheinischen Jahrtausendfeier in der Reichshauptstadt fand am Sonntag mittag eine große vaterländische Kundgebung auf dem Königplatz vor dem Reichstag statt, die von allen landsmannschaftlichen Verbänden in Berlin, den westdeutschen, ostdeutschen und den Berliner Frauenverbänden vorbereitet und getragen war. Die Beteiligung war außerordentlich stark.

Die Feier wurde mit dem gemischten Chor der Ost- und Westpreußenverbände, mit dem „Deutschen Lied“ eingeleitet. Dem Vortrag dieses Liedes folgte der Gesang „Am schönen Rhein“ durch den Aachener Männergesangsverein Concordia.

Für die westdeutschen Verbände sprach sodann der frühere Kölner Oberbürgermeister

Staatsminister a. D. Wallraf,

der u. a. ausführte: „Die Jahrtausendfeier am Rhein ist kein rheinisches, sondern ein deutsches Fest. Darum begehen wir es auch hier in der Hauptstadt des Reiches. Wir begehen es überall, soweit die deutsche Junge Klingt. Ehrlich und redlich dürfen wir dieses Festes uns freuen, denn die Vergangenheit und Gegenwart verbürgen zugleich die ferndeutsche Zukunft des Rheines. Mehr als tausend Jahre schon blüht am Rhein deutsche Art. Jede Seite der rheinischen Geschichte raunt, nein donnert uns die Mahnung zu: Sei einig, einig, einig! Und ein Prophetenwort war und ist der Spruch, der am Deutschen Eck zu Koblenz, dort wo Rhein und Mosel ihre Wasser mischen, das Standbild des großen alten Kaisers hier, der Spruch Max von Schenkendorfs: Nimmer wird das Reich zerfallen, wenn ihr einig seid und treu!

Der Westen grüßt heute den Osten, die Nacht an der Weichsel greißt heute die Nacht am Rhein. Was am Rhein oder an der Weichsel geschieht, ist deutsches Leid oder deutsche Freude. Und weil wir treu sind, deshalb halten wir auch fest an dem angestammten Staatsverbande. Baden, Hessen, Bayern, Preußen haben gemeinsam für das Rheinland gesorgt. Allen Wetterfürmen der Vergangenheit haben die Fesseln des Rheines getrocknet, alle Wetterfürme der Zukunft wird das deutsche Herz am Rhein freigeich bestehen.“

Für die ostdeutschen Verbände sprach der Leiter des Abstimmungs-Komitees in Ostpreußen,

Mag Borgis-Mollenstein,

der u. a. ausführte: „In wenigen Wochen fährt sich zum fünften Male der Tag, da wir die deutsche Ost- und Westpreußen, am 11. Juli 1920 das Gelübnis der Treue für unser deutsches Vaterland ablegen durften. Der 11. Juli war für uns nicht nur ein Gelübnis der Treue zum deutschen Volke, sondern auch zum deutschen Staate, zu Preußen und zum Reich. Wir geloben, daß wir auch in den kommenden Jahren alle unsere Kraft, unser Verble, daran setzen wollen, Ostpreußen dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Wir grüßen in dieser Stunde alle die deutschen Brüder in den deutschen Grenzlanden und wir grüßen besonders die deutschen Brüder am deutschen Rhein. Wir Ostpreußen wissen, daß dort am Rhein in dem Fortbestand des Deutschen Reiches gerungen wird und wir haben das tiefste Vertrauen, daß unsere rheinischen Brüder den Kampf zum letzten Ende führen werden.“

Die Grüße der Reichsregierung überbrachte

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken.

Er sagte: „In Ihrer heutigen Kundgebung entbiete ich Ihnen den Wunsch der Reichsregierung. Ihre Feier ist dem Willen der Bevölkerung der Reichshauptstadt entsprungen. Mit der rheinischen Jahrtausendfeier in Berlin die ost- und westpreussische Abstimmungsgebensfeier zu verbinden, war ein fruchtbarer Gedanke. Die rheinische Jahrtausendfeier blickt auf ein ganzes Jahrtausend deutscher Geschichte zurück, auf Zeiten des Glanzes und des Niederganges, auf Zeiten prachtvoller Entfaltung und schimmernder Wechselfälle. Aber indem sie zeigt, wie die trüben Zeiten immer überwunden wurden, erfüllt sie unsere Herzen mit untrüglicher Hoffnung. Die Abstimmungsgebensfeier des Ostens hat nur auf fünf Jahre deutscher Geschichte zurückzuführen. Aber diese fünf Jahre scheinen unendlich lang. Schwerstes trug in diesen Jahren das deutsche Volk, und doch hat es dank dem Zusammenwirken aller Volksschichten den Weg zur Besserung seines Loses und zum langsamen Aufstieg wiedergefunden.“

So spielt die Behre beider Feiern des heutigen Tages in der Erkenntnis, daß Eintracht emporsührt. Die stitlichen Güter des Volkes sind sein bester Schutz, aus dem immer wieder in trüben Zeiten die Kraft kommt, an die bessere Zukunft zu glauben und ihr zu dienen.

Eine dritte Erwägung drängt sich mir aus der heutigen Feier auf. Der Sieg des Deutschtums im Osten, dessen Andenken die Feier gilt, war ein Sieg der Selbstbestimmung des Volkes, ein Sieg des Rechtes und der Gerechtigkeit. Deutsches Land bedeutet, daß es deutsch ist und bleiben will. Auch im Jahre 1920, dem aus die rheinische Jahrtausendfeier zuwendet, hat Land, das seit Jahrhunderten deutsch war, bekundet, daß es deutsch sein will, und diese Bekundung erneuert nach tausend Jahren die heutige Generation am Rhein mit der ernstesten Feierlichkeit. So zeigt sich im Westen, wie im Osten, daß das deutsche Volk, seitdem es zum Nationalbewußtsein erwacht ist, trotz aller Stammesunterschiede am großen deutschen Vaterlande festhält als am höchsten nationalen Gut. Rheinisches Schicksal, deutsches Schicksal, rheinisches Land, deutsches Land, rheinischer Strom, deutscher Strom. Aus diesen Empfindungen müssen Entschlüsse und Taten kommen.

Die Befreiung des Rheinlandes muß unser Ziel sein.

Das ganze Volk kann diesem Ziele dienen, indem es durch Ein-

tracht und Opfer mit dem Befreiungswert den Weg bereitet. Westen und Osten zusammen, das ganze deutsche Vaterland, muß der Befreiung des Rheinlandes dienen auf dem Wege, den die heutigen Feiern weisen, auf dem Wege der Verwirklichung, des Rechtes und der Gerechtigkeit. Gehen wir entschlossen und opferfreudig diesen Weg in Eintracht, so sind wir sicher, daß das kostbare Ziel, die rheinische, deutsche Freiheit erzielt wird: Ein einiges freies Reich!

Nach dem gemeinsam gelungenen Deutschlandlied wurde die Absendung eines Telegramms an den rheinischen Provinziallandtag in Düsseldorf und an den Oberpräsidenten des Rheinlandes und Ostpreußens sowie an den ostpreussischen Provinziallandtag beschlossen. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Tausende, vor dem Deutschen Reichstag in Berlin zur Jahrtausendfeier und den ost- und westpreussischen Abstimmungsgebensfeiern versammelte deutsche Frauen und Männer, getragen von dem Bewußtsein gemeinsamen Schicksals und gemeinsamer deutscher Hoffnung, geduldet in unerschütterlicher Treue der deutschen Brüder und Schwestern im Westen und Osten.“

Mit Chorgesängen des rheinischen Männergesangsvereins Berlin und des Aachener Männergesangsvereins Concordia fand die gewaltige Kundgebung für die Freiheit deutschen Bodens im Westen und Osten ihren wirkungsvollen Abschluß. Während der Veranstaltung umkreisten zwei Junkers-Flugzeuge den Platz.

### Verbundene Jahrtausendfeiern.

o Saarbrücken, 15. Juni. Wie wir soeben erfahren, hat die Regierungskommission des Saargebietes, die bereits durch verschiedene Erlasse an die Beamtenchaft die würdige Ausgestaltung der rheinischen Jahrtausendfeier im Saargebiet zu erleichtern versucht, nunmehr auch die geplante Veranstaltung eines Fackelzuges, der am Abend des 20. Juni durch Saarbrücken führen sollte, verboten. Das Verbot gründet sich auf die angebliche Befürchtung der Saargebietregierung, daß der Fackelzug wegen der großen Zahl seiner Teilnehmer und begünstigt von der Dunkelheit in eine unzulässige Kundgebung ausarten kann und daß ernste Zwischenfälle zu befürchten sind. — Ebenso hat die Regierungskommission eine Feier, die am Morgen des 21. Juni auf dem Rathausplatz in Saarbrücken stattfinden sollte, untersagt mit der besonderen Begründung: „Eine derartige Feier würde bedeuten, daß die Jahrtausendfeier unter dem offiziellen Protektorat der Stadt Saarbrücken gefeiert wird (weil sie zufällig auf dem Rathausplatz stattfindet, v. Red.). Dies wäre aber unvereinbar mit der Neutralität, die die Regierungskommission zu beobachten und deren Beobachtung sie durchzuführen hat.“

o Bingen, 15. Juni. Wie von der Bürgermeisterei mitgeteilt wird, hat der Kreisdelegierte sämtliche geplanten Veranstaltungen zur Jahrtausendfeier in Bingen verboten mit Ausnahme des Konzerts, das für Montag, 22. Juni, in der Festhalle angelegt ist.

### Kanzlerreden im Rheinland.

o Köln, 15. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Luther wird in der nächsten Woche zwei größere Reden im Rheinlande halten, am Donnerstag in Düsseldorf und am Samstag in Koblenz. Von besonderer Bedeutung werden seine Ausführungen in der Jahrtausendfeier des Provinziallandtages in Düsseldorf sein, in der er die außenpolitischen Fragen grundlegend behandeln wird. Bei der gleichen Gelegenheit wird Landeshauptmann Dr. Horion auf die politische Haltung der Rheinländer in der Vergangenheit, namentlich in der Separatistenzeit, und für die Zukunft eingehen.

### Die Hilfsexpedition für Amundsen.

II. Paris, 15. Juni. (Drahtbericht.) Nach dem „Petit Parisien“ wird von Bord der „Fram“ gemeldet, daß die Hilfsexpedition in der Adwentsbucht eingetroffen ist und mit der Ausladung der Flugzeuge begonnen hat. In der Nacht zum Samstag zum Sonntag wurden in der Mitternachtsonne gelungene Flugversuche ausgeführt. Die Expedition wird wahrscheinlich heute nach den Dänischen Inseln aufbrechen.

### Ein Frankfurter Sportflugzeug abgestürzt.

Der Pilot Kiffler ist.

Frankfurt, 15. Juni. Die Mitglieder des Frankfurter Aero-Clubs, die Herren Kiffler und Spika unternahmen gestern Abend gegen 5 Uhr mit dem Sportflugzeug „Frankfurter Adler“ einen Probeflug. Kurz vor der Landung rutschte die Maschine in 150 Meter Höhe ab und stürzte zu Boden. Die Maschine wurde zertrümmert und beide Flieger schwer verletzt. Der 34-jährige Pilot Kiffler erlag kurze Zeit darauf seinen Verletzungen, während sein Mitflieger Spika mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Protest der deutschen Luftschiffer gegen die Unterbindung der deutschen Fliegerei.

II. Würzburg, 15. Juni. (Drahtbericht.) Die seit dem 11. Juni hier tagende Versammlung des Deutschen Luftfahrerverbandes, dem 20.000 Mitglieder aller Stände angehören, lenkte folgendes Telegramm an die Reichsregierung:

„Der 19. Deutsche Luftfahrttag in Würzburg der von Vertretern der gesamten deutschen Luftfahrt besucht ist, erhebt einstimmig scharfen Einspruch gegen die Unterbindung der deutschen Luftverkehrs und der Fliegerei im besetzten Gebiet. Er protestiert vor aller Welt gegen die Beschränkung des deutschen Luftfahrzeugbaues, die über die Bestimmungen der Versailles-Urkunde hinausgeht und nach dem offenen Zugeständnis der Gegenseite lediglich der wirtschaftlichen Behinderung unseres Luftverkehrs und Luftspportes dient. Er erklärt eine unverantwortliche Rechtsbeugung darin, daß die staatlichen Flugpläne in der neutralen Zone als Mobilisationsanlagen erklärt werden. Der Deutsche Luftfahrerverband fordert alle Volksgenossen auf, einmütig zusammenzutreten in der Wägung unserer Luftfreiheit und in der Befreiung unseres Luftverkehrs im besetzten Gebiet.“

### Umschau.

15. Juni 1925.

Am heutigen Tag ist die dreijährige Frist abgelaufen, für die nach den Bestimmungen der Verträge von Versailles und Genf Deutschland gebunden war, aus dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens gewisse Kontingente von Gütern zollfrei über die Grenze zu lassen. Diese Bestimmung hat schwer auf der deutschen Wirtschaft gelastet, insbesondere aber war es die aus ihr resultierende Notwendigkeit, allmonatlich fünfshunderttausend Tonnen Kohle aus Polnisch-Oberschlesien einzuführen, die angesichts der überaus schwierigen Lage des deutschen Kohlenmarktes immer unerträglicher wurde, und die in der letzten Zeit eine akute Gefahr geworden ist. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen, wie nicht nur im Westen, sondern auch im Waldenburger Revier, dem am ungünstigsten liegenden deutschen Kohlenbezihr und in Deutsch-Schlesien die Kohle auf die Halbe geschüttet werden muß und dort zu einem beträchtlichen Teil durch Selbstentzündung verdirbt, während gleichzeitig die Kohlenzüge über die polnische Grenze herüberrollen und die Konjunktur noch verschlechtern. Diese Dinge muß man zuvor feststellen, um der Einwendung zu begegnen, daß die Kohle nur einen bescheidenen Teil des deutsch-polnischen Güterverkehrs darstelle. Zahlenmäßig stimmt das ohne Zweifel, denn im ersten Vierteljahr 1925 betrug die polnische Ausfuhr nach Deutschland einhundertsechshundertsechzig Millionen Mark, die deutsche Ausfuhr nach Polen aber nur einhundertzwei Millionen Mark, jedoch wir erheblich passiv überleben sind, und bei dieser Differenz spielen immerhin auch die fünfzehn Millionen Mark, auf die man den Wert der in drei Monaten herübergebrachten 1,5 Millionen Tonnen Kohle bei der heutigen Marktlage beziffern kann, eine Rolle. Es kommt hinzu, daß auch für die polnische Seite im besonderen Hinblick auf Ost-Oberschlesien die Kohlenfrage von größter Bedeutung ist, und deshalb liegt dem deutschen Verlangen nach Befreiung von dem Abnahmezwang ein ebenso starkes polnisches Bestreben nach Aufrechterhaltung des zollfreien Kontingents gegenüber. Während auf der einen Seite die deutschen Unterhändler mit vollem moralischem und faktischem Recht beanspruchen, von der Befreiung, die uns der 15. Juni bringt, auch praktischen Gebrauch machen zu können, verlangen die Polen Fortdauer des jetzigen Zustandes und drohen mit Restriktionen, falls Deutschland sich weigere.

Die Haltung Polens in der letzten Zeit läßt eine Verhängnisvoll schwer erscheinen. Nicht nur, daß die seit Anfang März laufenden Verhandlungen über einen Wirtschaftsvertrag praktisch nicht einen Schritt vorangekommen sind; auch die jüngste, ganz unvorbereitete den mit Polen in wirtschaftlichem Verkehr stehenden Ländern vorgelegte Zollerhöhung ist ein Zeichen für die in Warschau herrschende rücksichtslose Stimmung, die allerdings im wesentlichen herbeigeführt sein dürfte aus der überaus üblen inneren Lage Polens. Sein ganzes Streben geht dahin, die Währung zu halten, und die Ervägung ist naheliegend, daß die für die Kohlenlieferungen einkommenden deutschen Reichsmark ein sehr willkommenes Mittel der Stärkung für den rapide schwindenden Devisenbestand der polnischen Staatsbank darstellen. Erklärt sich aus solchen Erwägungen das polnische Drängen auf Fortdauer der Kohlenlieferungen, so ist doch auf der anderen Seite das vitale Interesse nicht zu verkennen, das Polen an der Fortdauer, wenn schon nicht an dem baldigen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland haben muß. Denn nur wenn und so lange das Ausland, insbesondere die Vereinigten Staaten den Eindruck haben, daß eine wirtschaftliche Verständigung und Verbindung zwischen Polen und Deutschland gesichert ist, kann man in Warschau einige Hoffnung auf einen Erfolg der Anleihenemission haben, mit denen man den sehr gewandten Außenminister jetzt gerade nach Amerika geschickt hat.

Sucht man aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten, die durch den Termin des 15. Juni hoch akut geworden sind, einen Ausweg, so scheint er uns angesichts der Haltung Polens nur in dem Versuch eines Handelsprovisoriums zu liegen. Deutschland hat kein Interesse an einem Handelskrieg, denn wenn auch sein Austausch mit Polen im Gesamtbild seiner Wirtschaft keine übermäßig wichtige Rolle spielt, so steht Polen für uns als Ausfuhrland doch immerhin an fünfter Stelle. Auch wenn man darauf hinweist, wieviel abhängiger Polen von uns sein muß als wir von ihm, so sprechen doch eine ganze Reihe sehr gewichtiger Gründe gegen den Gedanken, daß Deutschland es einfach auf eine Kraftprobe antommen lassen solle. Um so mehr, als wir angesichts dieser Lage wohl bei geschickter Verhandlung darauf rechnen könnten, zu einem vorläufigen Kompromiß zu kommen. Wenn etwa von deutscher Seite für die Dauer eines solchen Provisoriums ein kleines Kontingent an Kohleneinfuhr den Polen zugestanden würde, — Korstantz hat dieser Tage von 60.000 Tonnen Kohle gesprochen, und diese Zahl dürfte ungefähr der deutschen Bereitschaft angemessen sein — so könnten unsere Unterhändler versuchen, dagegen eine polnische Gegenleistung zu erreichen. Eine solche läge etwa in einer Unterbrechung der bislang getageten hemisphärischen betriebenen Liquidierung deutschen landwirtschaftlichen und städtischen Bestandes in Polen, an dem wir nicht nur um des Deutschtums willen ein Interesse haben müssen, sondern auch aus wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten, weil diese deutschen Elemente die sichersten Stützen für den Absch deutscher Einfuhrwaren in Polen sind. Auch in einer Sicherung gegen etwaige Einfuhrverbote läge eine polnische Gegenleistung gegen eine deutsche Konzession in der Kohlenfrage. Es kann sich bei solchen Erwägungen aber bei schwererständlich nur um ein Provisorium handeln, und die erste Voraussetzung ist, daß Polen nicht etwa nach dem nun abgelaufenen kritischen Termin auf den Gedanken kommt, sich in irgendwelchen Gewaltmaßnahmen zu versuchen. Sein eigenstes Interesse müßte ihm das verbieten, eber man weiß, ja, unter welchem Druck die polnische Stimmung gegenwärtig steht und zu welchen unvorhergesehenen Sprüngen sie instande ist.

II. Berlin, 15. Juni. (Drahtbericht.) Wie die Morgenblätter melden, haben streikende Bergarbeiter die Warenlager der British Steel Corporation in Sidney geplündert und die Polizei mit Steinen bemorfen. In Halifax drangen die Streikenden in fast alle Geschäfte und Büros ein.



# In Erwartung der Sicherheitsantwort.

## Uebergabe am Dienstag?

**Noch keine Antwort Italiens. — In Erwartung eines Notenwechsels und mündlicher Verhandlungen — England gegen die Brenner-Garantie?**

F. H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die italienische Regierung äußerte sich zu der französischen Note in der Sicherheitsfrage bis heute noch nicht.

Ohne Rücksicht darauf, ob heute eine Note in Paris eintreffen wird, wird der französische Botschafter in Berlin am Dienstag die Antwort des Quai d'Orsay auf die deutschen Sicherheitsvorschläge in der Wilhelmstraße übergeben.

48 Stunden später werden die deutschen Vorschläge, die französische Antwort und der ganze diplomatische Notenwechsel zwischen Frankreich und England in dieser Angelegenheit veröffentlicht werden. Der deutschen öffentlichen Meinung soll dadurch eine Beweis gebracht werden, daß zwischen Paris und London volles Einverständnis bezüglich der französischen Note an Deutschland herrsche. Die Note selbst ist in Abschnitte eingeteilt, die mit fortlaufenden Nummern versehen sind.

Die Note erklärt, daß die Verhandlungen über den Pakt vor Beginn der nächsten Tagung des Völkerbundesrates im September beendet sein müssen.

Frankreich erwartet von Deutschland eine schriftliche Antwort und nur diese befriedigend lautet, würden dann mündliche Verhandlungen über den Pakt beginnen können. Frankreich verweist darauf, daß Großbritannien, Belgien, die Tschechoslowakei und Polen der französischen Note zugestimmt haben, letztere, nachdem sie die notwendige Beruhigung (1) erhalten haben. Auf eine italienische Zustimmung scheint man in Paris anscheinend nicht mehr zu rechnen, und erklärte dies damit,

daß England es ablehnte, die Brennergrenze zu garantieren, obwohl Frankreich bereit gewesen sei, seine Garantie zu geben. Aber wegen des englischen Widerstandes mußte Frankreich darauf verzichten, Italien eine Garantie zu geben. Doch wäre es möglich, daß später ein anderer Garantipakt mit Italien abgeschlossen würde.

m. Berlin, 15. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Was Kreisen, die der französischen Botschaft in Berlin nahe stehen, wird angedeutet, daß die Antwort der französischen Regierung auf unsere Sicherheitsvorschläge sich bereits in Berlin befindet und daß Briand auf die Note aus Rom nicht länger warten will. Deshalb wird damit gerechnet, daß Herr de Marguerite sie vielleicht am Dienstag schon dem Außenministerium überreicht, daß sie in verbindlichem Ton gehalten sei. Neuerdings heißt es auch wieder, daß sie mehr die allgemeinen Gesichtspunkte in den Vordergrund schiebe und die französischen Wünsche mehr zwischen den Zeilen andeute, so daß dadurch die Möglichkeit einer Fortsetzung der Debatte gegeben wäre. Inwiefern diese Angaben richtig sind, muß bei den widersprüchlichen Behauptungen der französischen Presse dahingestellt bleiben. Bis zum Montag Mittag hatte sich übrigens auch der französische Botschafter noch nicht offiziell im Auswärtigen Amt gemeldet.

## Neurosität in Paris.

F. H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem die Presse in der letzten Zeit den englischen Standpunkt in der Paktfrage wiederholt darlegt, hat sie jetzt aufgehört, Betrachtungen hierüber anzustellen. Mit um so größerem Eifer verlangen die Wähler vom Auswärtigen Amt, daß endlich vollkommene Klarheit geschaffen werde. Man bezeichnet es als „verdächtig“, daß die deutschen Vorschläge und die französische Antwort „oder nichts über die Verhandlungen zwischen Frankreich und England veröffentlicht werden. Man erklärt, daß die französische Antwort sicherlich wiederum ein Schriftstück sein werde, welches man auslegen könne, wie man wolle. Man verlangt Klarheit, und der „Daily Herald“ kündigt an,

daß in dieser Woche an Chamberlain eine direkte Anfrage gerichtet werde. Der „Daily Express“ veröffentlicht heute einen Artikel von Hawtin einem Schwager des südafrikanischen Generals Joffa, welcher

die Stimmung in Südafrika genau kennt und dort wichtige Posten inne hatte. In diesem Bericht wird ausgeführt, daß sich Südafrika, wenn es dazu kommen sollte, auf denselben Standpunkt stellen würde wie Kanada und sich sicherlich

weigern würde, eine Politik mitzumachen, welche darauf gerichtet sei, für Frankreich die Kasanien aus dem Feuer zu holen.

Uebrigens sind in London seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet über einen bevorstehenden Rücktritt Mussolinis aus Gesundheitsrücksichten. Es wird behauptet, die Ärzte hätten angeflöhigt, daß er vollkommen zusammenbrechen werde, wenn er sich nicht zurückziehen würde.

## Dr. Luther über die Befriedigung Europas.

F. H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die in Newyork erscheinende „Revue of Foreign Affairs“ veröffentlicht einen Artikel von Reichsanwalt Dr. Luther, worin erklärt wird, daß der Dawesplan zweifellos einen wichtigen Schritt für die Wiederherstellung der normalen Weltwirtschaftsfrage bedeute.

Ob die Paktverhandlungen eine bessere politische Situation in Europa herbeiführen würden, lasse sich noch nicht sagen.

Die ganze Angelegenheit dürfe nicht isoliert betrachtet werden, sie sei nur ein Teil des allgemeinen Programms, das Leben in Europa so zu gestalten, daß sich alle europäischen Völkern gegenseitiges Vertrauen entgegenbrächten und alle zum Gebelien der Welt beitrügen. Auch der Friede von Versailles habe insbesondere durch die Bestimmungen über den interalliierten Gerichtshof einen Versuch gemacht, das gegenseitige Vertrauen herzustellen, aber

die Bestimmungen über die allgemeine Abrüstung trügen nicht zur Pazifizierung bei,

sondern gerade zum Gegenteil, weil diese Bestimmungen nur einseitig, nämlich in Deutschland, durchgeführt würden.

## Schwierigkeiten Painlevés.

### Vor einem neuen Kabinett Herriot?

F. H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es war kein Zufall, daß gestern zu derselben Stunde Caillaux in Beauvais und Herriot in einem kleinen Orte eine große politische Rede hielten. Die des ersteren kann als Abschiedsrede, die des letzteren als Kandidatenrede für die Ministerpräsidentenschaft bezeichnet werden. Die Krise, die beinahe seit dem Amtsantritt des Kabinetts Painlevé herrscht, muß in dieser Woche zum Ausbruch kommen, und es besteht kein Zweifel darüber, wie der Rücktritt des Kabinetts enden wird. Die Sozialisten sind mehr denn jemals entschlossen, ihre Pläne wegen Einführung einer Kapitalsteuer zur Erörterung zu stellen. Man hat aus der gestrigen Rede Herriots den Eindruck, daß er für diesen Plan durchaus gewonnen ist, es ist aber kaum anzunehmen, daß Painlevé den Mut hat, den Linksblock zu zerlösen und mit einer aus Radikalsocialisten und Rechtsparteien bestehenden Mehrheit zu regieren. Infolgedessen wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als zu demissionieren. Seine Nachfolge wird natürlich in erster Linie Herriot angetragen werden, und es verlaute gerücheweise, daß in dem Kabinett Herriot Léon Blum Finanzminister, und der nur dem Namen nach als Sozialist geltende Paul Boncour Kriegsminister sein wird. Selbstverständlich werden im Verlauf der nächsten Tage noch die größten Anstrengungen gemacht werden, um die Sozialisten bei der Stange zu halten und zu bewegen, wenigstens bis zum Herbst das Kabinett Painlevé am Leben zu halten.

## Die Kämpfe in Marokko.

F. H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Painlevé flog gestern nachmittag mit seiner Begleitung von Rabat nach Malaga, wo er in den Abendstunden wohlbehalten eintraf. Die Nacht verbrachte der Präsident in Malaga und wird heute dort mit Vertretern der spanischen Regierung zusammentreffen. Eine Besprechung mit dem General Primo de Rivera ist aber nicht in Aussicht genommen. Der Kabinettschef Painlevés, General Jacquesmot, gab gestern in Rabat einen sehr optimistischen Bericht über die militärische Situation. Painlevé sprach sich vor den Journalisten be-

friedigend über seine Reise aus und erklärte, was seine Stellung in der französischen Kammer bei den Sozialisten nicht gerade erleichtert wird, daß Frankreich den Krieg in Marokko unbedingt fortsetzen werde. Das Einverständnis mit Spanien habe die Herstellung eines dauerhaften Friedens zum Zweck. Painlevé machte die wichtige Bemerkung, daß alles, was man von der Teilnahme ausländischer Offiziere und von der Propaganda im Lager Abd el Krims erzählt habe, aber trieben sei. Möglicherweise seien einige frühere deutsche oder russische Offiziere bei Abd el Krim, aber derartige Abenteuerer gäbe es immer bei Rebellenführern.

## Abberufung Colombais.

F. H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rabat soll der General Colombat von seinem Posten abberufen werden, insbesondere wegen der Panik, die in den letzten Tagen bei Mezzan herrschte, wo der General Colombat eine entschiedene Haltung gegenüber den Angriffen der Rifabgelen einnehmen mußte. Eine Prüfung der Nachricht fehlt einzuweisen.

## Neue schwere Unruhen in China.

v. D. London, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ enthalten heute eine Reihe wichtiger Depeschen aus China. Nach einer Meldung aus Shanghai sind besonders schwere Unruhen bei Kio-Kiang ausgebrochen. Die Bevölkerung drang in die auswärtigen Konzeleonen ein und zerstörte das englische und japanische Konsulat vollkommen. Die japanische Post bei Toinan wurde in Brand gesteckt. Chinesische Soldaten, die hingeschossen wurden, konnten die Ordnung wieder herstellen. Letztere sind nicht zu beklagen, der Schaden ist bedeutend. Ein japanischer Konsul, der sich gegenwärtig in China befindet, greift in die Situation ein. Er forderte von seiner Regierung die sofortige Abberufung von vier zerstörten ersten Klasse. In Shanghai ist es ruhig, die Behörden haben darum, daß ein Teil der Truppen zurückgezogen werde. Nach nichtoffiziellen chinesischen Berichten wurde die katholische Kirche in Kai Feng in Brand gesteckt. Ein italienischer Geistlicher soll getötet worden sein. Es verlautet, daß der chinesische Außenminister sich verborgen halte, weil er fürchtet, daß die Studenten darauf drängen würden, die von ihnen gestellten Forderungen zu erfüllen, was er nicht tun wollte. (Nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai hat Konton 1000 der Toten und Verwundeten nach den Kämpfen in Kanton 1000.

JNS Kanton, 15. Juni. Die Kantonisten haben unter den Gefangenen Yunanesein ein fürchtbares Gemisch angerichtet, in dessen Verlauf schätzungsweise 700 Offiziere und Soldaten getötet worden sind. Die Kantonisten kreuzigten einen Offizier bei lebendigem Leibe, schlugen eine Anzahl lange, bis sie tot zu Boden sanken und warfen andere in den Honangfluß, wo sie ertranken.

## Wetterdienst der badischen Landeswetterkarte Karlsruhe.

Stationen	Aufdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Gestirne Höchstwärme	Niedrigst-Temperatur nachts	Wetter
Karlsruhe	764,4	12	21	6	halb bed.
Karlsruhe	764,5	8	21	6	„
Karlsruhe	764,6	18	25	10	„
Karlsruhe	764,8	12	25	10	halb bed.
Karlsruhe	764,9	12	25	10	„
Karlsruhe	765,1	10	22	8	„
Karlsruhe	765,2	6	14	8	bed.
Karlsruhe	765,3	11	20	9	bed.

Allgemeine Witterungsübersicht. Durch die Kältezufuhr von Norden hat sich die Abflachung des Irland-Hoch verzögert, so daß Deutschland noch ferner unter seinem Einfluß liegt. Die Temperaturen sind seit gestern in ganz Deutschland um durchschnittlich 4° weiter zurückgegangen — der südliche Juni-Kältefall — doch ist mit neuer Erwärmung zu rechnen, da sich über England und Nordsee ein neues Temperatursteigegebiet ausgebildet hat.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 16. Juni: Westwind, bewölkt, langsame Erwärmung.

Wasserstand des Rheins: Kehl, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 267 cm, gef. 2 cm. Mannheim, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 426 cm, gef. 2 cm. Mainz, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 307 cm, gef. 4 cm.

## Die Sehnucht.

aller geht dahin, dem Mitmenschen in Figur und Umgang angenehm zu sein. Ein bewährtes Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist der Bienenwoll-Körperpuder, der süßen Körpergeruch beibehält, und die Bienenwoll, welche die Haut zart und geschmeidig macht.

## Und Pippa tanzt.

### Erkauführung.

Diese Dichtung Gerhart Hauptmanns ist ein Märchen. Aus dem Boden der Wirklichkeit wächst es heraus und verliert sich ins Grenzgebiet der Fabel, wo nur Gefühl und Ahnung noch atmen können. Der Verfasser verlagert. Er kann die Worte und die Gestalten nicht mehr wagen und messen; er findet keinen logischen, ja nicht einmal einen psychologischen Maßstab. Frei waltet die Phantasie; sie streut Blumen von wunderbarer Poesie nicht aber auch launisch und unberechenbar Anfinn und Trübsinn zu einem Kranz. Viel ist schon über dieses Glasbläsermärchen geschrieben worden. Es hat von vornherein starke Kritik erfahren. Zwar verleugnet das Werk nicht den großen Meister des Naturalismus — in der Schenke im Rotwassergrunde schuf er ein prachtvolles Milieubild, und mit wenigen Strichen gestaltete er Menschen von Fleisch und Blut — aber sie bedeuten für Gerhart Hauptmann mehr als einmal lebende Menschen, er verleiht ihnen symbolische Bedeutung. Von Alt zu Alt verwandelt sich das Wirkliche mehr und mehr in Symbolisches. Die bald realistisch-triviale, bald wundervoll poetische Sprache verunfäht dann und wann die Idee. So mußte Gerhart Hauptmann selbst Hinweise geben, um unerwünschte Mißdeutungen seines Stüdes zu vermeiden. „Was schwelbe ich nicht alles vor!“ Pippa, das graziose, zierliche Mädchen, soll als Verkörperung „der Schönheit in ihrer Macht und Vergänglichkeit“ gelten, symbolisiert im „glühenden, feinschimmernden, zerbrechlichen Glase.“ Ein Himmelsfunken, der in jeder Brust Sehnucht entzündet.

So in dem alten Glasbläser Huhn, einem triebhaften Naturwesen, das noch nicht zu reinem Menschheitsbewußtsein erwacht ist. Sein elementares Begehren offenbart sich in dem Satz: „Was einer hat, das muß a sich nahma!“ und seine niedrige Sittlichkeit in dem Gedanken: „Was ich nicht haben kann, soll keiner haben.“ So zerbricht er das zarte Ideal in Gestalt eines feinen Glases mit rohen Händen, und Pippa stirbt dahin.

Dann der Glasbläserdirektor. Ein Herrenmensch der die Genüsse der Welt kennt. Ihn zieht der Reiz des unberührten Mädchens an. Er hat Sinn für den Schönheitszauber dieses Kunstwerkes. In seinem Traume sieht auch er Pippa aus dem Glase hervorgehen, nicht als jüggelndes Flämmchen, wie der alte Huhn, sondern als schlankes, edles Bierglas. Das Unpraktische seiner verträumten Sehnucht quält ihn, er will den „Schmuck!“ los sein. Als er merkt, daß ein Ideal nicht so leicht verwirklicht werden kann, gibt er es auf. „Es hat gehoben! Ich bin kuriert!“

Der Dritte ist Michel Hellriegel, der wandernde Glasmacherge-

Wann, die mythische Persönlichkeit, ist die dritte Gestalt. Auch sie gerät vorübergehend in den Bann Pippas. Er ist der wissenschaftliche Mensch. Ein Greis, der abgeklärt auf Dinge und Menschen steht. Pippa ertrinkt ihm wie ein Fünfling aus dem Paradies des Lichts, eine Verkörperung seines Wahrheitsideals. Wer er verzichtet als Wissender; denn er weiß daß er kein Ideal nicht in die irdische Welt herabzwingen kann. Er entläßt. Es bleibt ihm ein anderes stilles Bild; den Strauchelnden auf die Beine zu helfen und den Verwundeten die Dornen aus den Frieren zu ziehen. So nimmt er die beiden in der Wirklichkeitstwelt Trenzden, Pippa und Michel auf und gewährt ihnen Schutz in seinem sicheren Heim. Voll wehmütiger Entzückung geleitet er den Michel ins sonnenweite Land der Märchenphantasie und ruft ihm die Worte zu: „Fahre hin, fahre hin, kleines Gonselchöpfchen.“

Es ist nicht alles Gestalt und Bild geworden, was Gerhart Hauptmann erstrebte. Die nicht einseitigen Symbole verdunkeln manchmal den Sinn. Ueppig wuchernde Poesie verdeckt die nackte Begrifflichkeit der Idee manchmal so, daß sie kaum mehr zu finden ist. Was dem Dichter nicht gelungen ist, die schlackenlose Vermischung von Realismus und phantastischer Symbolik, kann natürlich von einer Aufführung, die das Geistige in feste, fahbare, schwere Materie bannen muß, nicht verlangt werden. Was aber Felix Baumbach als Regisseur geleistet hat, verdient höchste Anerkennung. Schon in die realistischen Anfangsszenen läßt er Märchenstimmung einströmen, von Alt zu Alt mit zunehmender Stärke. Er erreicht gegen Ende des zweiten Bildes (Liebeszene zwischen Pippa und Michel) und in den Mann-Szenen ein letztes Maß von poetischer Stimmung. Was aus der Dichtung für die Bühne herauszuzaubern ist, hat er zu sinnlicher Anschaulichkeit gebracht. Unterjügend wurde er dabei durch das ganz vorzügliche Spiel Stefan Dahlen als Hellriegel und Robert Bürlners als Mann. Sie erfüllen die dichterischen Symbole Hauptmanns mit echtem Leben. Dahlen verstand es, seinen verträumten, kindlich frechen Handwerksburschen mit einem Duft feinsten Poesie zu umgeben, der das Theater vergessen ließ und den Blick in ein wunderbares Märchenland erschloß. Bürlner gestaltete seinen majestätischen Mann voll überlegener Güte und Weisheit. Sein edler Bariton ertönte klaverglänzend und weich. Auch Hani Kasse spielte die Märchenfigur Pippa entzückend. Allerdings konnte sie nicht alle Erdenkliche von ihren Bewegungen, auch im Tanze, nehmen. Es fehlte ihr die letzte Leichtigkeit und Grazie eines Ideals. Der Glasbläserdirektor von Siegfried Körnberger war im ersten Bilde kaum zu verstehen, so selbstbewußt und elegant auch sein Spiel dahinfloß. Im dritten Bilde sprach er verständlicher. Felix Baumbach erfaßte seinen Huhn von vornherein als groteske Märchenweltsgestalt, als ungeschlachten täppischen Bergwaldriesen (vor allem auch in der Aufmachung, die sich Gerhart Hauptmann doch etwas realistischer gedacht hat). Die Rolle ist nicht leicht. Das Täppische und Schwermütige wirkt immer gern komisch, auch der Bärenanzug. Aber erzeigend, geradezu erschütternd erklang sein wiederholter, gesteiger-

ter Freudenjubel: juma! Unter den realistischen Gestalten des ersten Bildes sind vor allem der Vollblutitaliener Tagliozzi und Hermann Brand und der sein charakterisierte Wirt von Paul Müller hervorzuheben. Die Hauptmannsche Dichtung wurde mit großer Wärme aufgenommen.

Drei bedeutende philosophische Kongresse in Halle. Eine Reihe der hervorragenden Gelehrten aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslandes kam nach Halle um den drei philosophischen Kongressen, die dort abgehalten wurden, beizumohnen. Der erste, der Evangelische-Soziale Kongress brachte Vorträge des berühmten halleischen Physiologen Geh-Rat W. Heilpaich-Karlsruhe, Bevölkerungswissenschaften des Staatspräsidenten Dr. Heilpaich-Karlsruhe und der Politikerin Anna v. Gierke-Berlin. An ihn schloß sich die Generalversammlung der Kantonsgesellschaft an, die der größten philosophischen Vereinigung der Welt deren Tagung als Philosophen-Kongresse von internationalem Interesse betrachtet erlangt haben. Das Verhandlungsthema bildete die Stellung der Metaphysik zu Philosophie, eingeteilt in drei Gruppen: Metaphysik und Philosophie, Metaphysik und Naturwissenschaften, Metaphysik und Geisteswissenschaft. Zu den einzelnen Themen sprachen u. a. Professor Meuser-Salle, Professor Hartmann-Warburg, Professor Schmalenbach-Göttingen, Professor Driesch-Leipzig, Professor Becker-München, die Frau Stern-Hamburg, Professor Guttmann-Berlin. Die letzte Tagung der einzelnen Redner bildeten interessante Diskussionen und die aufschlußreiche Erörterung über die vorgelagerten Fragen. Die Tagungen wurde als „Als-Ob-Kongress“ von der Gesellschaft der Freunde des „Als-Ob“ veranstaltet und galt der Diskussion und der Weiterbildung der Probleme der Metaphysik, der kritischen Methoden und dem Fiktionalismus überhaupt. In einer geschäftlichen Sitzung wurde mitgeteilt, daß sich die halleischen Verhältnisse der Gesellschaft äußerst bedenklich gestaltet haben und daß es großer finanzieller Opfer der Freunde des „Als-Ob“ bedürfte, wenn die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft weiter herausgegeben werden sollen.

Tanzverbot in Tokio. Eine Polizeiverordnung, die jetzt in Tokio erlassen wurde, verbietet allen Fremden das Tanzen in Cafés, Restaurants und sonstigen öffentlichen Lokalen. Ausgenommen sind nur die Tanzsalons, die die Tanzverläubnis haben, und Privatgesellschaften; aber auch da dürfen Fremde nicht länger als bis 10 Uhr abends tanzen. Das Verbot ist hauptsächlich gegen die Tanzveranstaltungen gerichtet, die im Hotel Imperial stattfinden, und denen sich täglich die elegante Fremdenwelt von Tokio vereinnamt. Im Jazz und Schminz zu schmelzen. Ein Versuch der Polizeidirektion, das Verbot zu befechtigen, ist gescheitert. Der Polizeidirektor von Tokio behauptet, daß durch die öffentliche Vorführung der modernen Tänze die Unmoralität unter dem japanischen Volk gefördert werde und daß die Polizei diesem Treiben nicht länger tatenlos zusehen könne. Tatsächlich aber vermutet man, daß es sich bei diesem Verbot um einen Sieg der Anhänger der asiatischen Kultur handelt, die alle fremden Einflüsse in Japan bekämpfen.



Moderne Verkehrsromantik.

Eine neuzeitliche Reise Karlsruhe-Frankfurt. (Von unserem Redaktionsmitglied.)

Jedes Jahrhundert und jede Epoche haben ihre eigene Melodie... Die Eisenbahn, das Schnauden und Puffen... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe...

Goldgewinnung aus dem Meere.

Schätze des Meeres und ihre Hebung.

Von n. Woltereck.

Die verschiedenen Hebungsversuche an Schiffen, die während des Krieges verjett wurden, haben — besonders nach den meist recht günstigen Ergebnissen dieser Versuche — die allgemeine Aufmerksamkeit auf die immense Schatzkammer gelenkt, die das Meer für den Menschen darstellt.

dem gefunden — es ist also nicht erstaunlich, daß man normalerweise im Meer rund 0,02 mg auf eine Tonne Wasser findet.

Besonders reichhaltig scheint übrigens in dieser Beziehung die Tiefsee zu sein — nach Untersuchungen des bekannten Gelehrten Wagener finden sich im Tiefseeschlamm sehr erhebliche Mengen Gold — und übrigens auch Silber — vor;

Das Wichtigste von den im Meerwasser enthaltenen „chemischen Schätzen“ ist das Gold — den meisten dürfte die Tatsache unbekannt sein, daß man nach zuverlässigen wissenschaftlichen Schätzungen die Gesamtmenge des in den Weltmeeren enthaltenen Goldes auf rund zwanzig Millionen Tonnen veranschlagt.

Günstiger scheinen die Umstände bei einem ganz anderen, aber auch recht wertvollen Stoffe zu liegen, nämlich beim Brom. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß eine amerikanische Gesellschaft allen Ernstes beabsichtigt, mit einem der vielen im Kriege in Amerika hergestellten Holzschiffe die Bromgewinnung aus dem Meerwasser aufzunehmen.

Die Wichtigste von den im Meerwasser enthaltenen „chemischen Schätzen“ ist das Gold — den meisten dürfte die Tatsache unbekannt sein, daß man nach zuverlässigen wissenschaftlichen Schätzungen die Gesamtmenge des in den Weltmeeren enthaltenen Goldes auf rund zwanzig Millionen Tonnen veranschlagt.

Aus dem Gesagten geht hervor, wieviel ungelöste Probleme das Meer uns noch aufgibt... diese Schatzkammer ist jedenfalls noch so gut wie unangegriffen; ob sie es jemals werden wird, muß die Zukunft lehren.

Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe...

Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe...

Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe... Die Luftschiffe...

Tödliche Schiffsfrachten.

Im Londoner Hafen sind 10 Arbeiter beim Ausladen eines Schiffes durch die Gase schwer geschädigt worden, die von in Gärung befindlichen Zuckern ausströmten.

Ein glücklicher Perlenfischer.

Eine der schönsten Dattelplantagen, die es in Basra gibt, ist von einem gewissen Halal Mintari für 300 000 Rupien, etwa 450 000 Mark, gekauft worden.

Explosion in einer Brauerei.

Leipzig, 15. Juni. Durch eine Unvorsichtigkeit ereignete sich in der Tischlerei der Leipziger Bierbrauerei Riebeck und Co. eine Explosion.

Ein Wechselläufer festgenommen.

Dortmund, 15. Juni. Hier wurde der Kaufmann August Theis aus Dortmund festgenommen. Er hatte Wechsel in Höhe von je 3000 bis 6000 Mark gefälscht und in den Verkehr gebracht.

Hölz' Hochzeit im Gefängnis.

Breslau, 15. Juni. Der zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilte Kommunist Max Hölz, der sich schon lange in der Breslauer Strafanstalt befindet, hat in diesen Tagen im Gefängnis geheiratet.

Zitligedenkfeier.

Berlin, 15. Juni. Am 17. Juni sind 25 Jahre seit der Erstürmung der Tafelforts vergangen, bei welcher das Kanonenboot „Zitlis“ unter seinem Kommandanten Admiral v. Lans unversehrt den Ruhm erntete.

Absturz eines rumänischen Militärflugzeuges.

Bukarest, 15. Juni. In der Nähe von Klausenburg ist ein Militärflugzeug aus großer Höhe abgestürzt. Die beiden Insassen, ein Kapitän und ein Mechaniker blieben tot unter dem brennenden Flugzeug liegen.

Straflose Lynch-Justiz.

Rom, 15. Juni. Nach 14 tägigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht Apulia wurde im Prozeß wegen der Lynchung des Reliquienhändlers von Celano das Urteil gesprochen.

aufgehängt worden. Dann begoß man die Leiche mit Benzin und verbrannte sie. Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagten frei, da sie in religiöser Psychose gehandelt hätten und folglich unverantwortlich seien.

Eine versinkende Stadt.

London, 15. Juni. Die Stadt Abertillery, die sich schon seit einiger Zeit zu bewegen schien, hat sich von neuem merklich gelent. Der Spielhof der dortigen Schule sank gestern plötzlich über 4 Meter.

Die Schrecken der Dschungeln.

London, 15. Juni. Aus Bombay wird gemeldet: In einem Dorfe unweit Calcutta sind in den letzten Tagen 21 Kinder spurlos verschwunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die Kinder zur Nachtzeit von Tigern und Wölfen, die aus den nahegelegenen Dschungeln hervorgezogen, fortgeschleppt worden sind.

Schweres Schiffsunglück durch eine Zigarette.

Newyork, 15. Juni. Auf einer Privatyacht an der Küste von Atlantic City entstand gestern eine furchtbare Explosion, durch die das Schiff in Brand geriet und nach wenigen Minuten sank. Fünf Personen wurden getötet, die übrigen konnten sich retten.

Schwere Unwetter in Amerika.

Newyork, 15. Juni. Der mittlere Westen ist in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht worden, die in der letzten Nacht ihren Höhepunkt erreicht haben. Am schlimmsten sind die Staaten Südminnesota und Iowa betroffen worden.





### Niederlage der bad. Regierung im Haushaltsauschuss des Landtags

Dr. Matthes-Stoekach, M. d. L.

In der badischen Politik hat sich etwas Neues, gänzlich Ungeahntes ereignet. Eine bedeutungsvolle Regierungsvorlage ist in den Ausschuss-Beratungen des Landtages grundföhrlich abgelehnt worden. Da dies nur mit Unterstützung aus an der Regierung beteiligten Kreisen geschehen kann, so bedeutet dies, daß die Regierung von den eigenen Anhängern verlassen worden ist. So etwas ist bisher im Badischen Landtag noch nie vorgekommen. Dies neue Ereignis ist eingetreten bei der Beratung der Erhöhung der Gebäudebesondersteuer, um dadurch die Mittel für eine erhöhte Förderung des Wohnungsbaues zu gewinnen.

Die Regierung will zur Förderung des Wohnungsbaues erhöhte Mittel aufwenden und schlug als Weg zur Beschaffung dieser Mittel die Erhöhung der Gebäudebesondersteuer von 96 auf 156 Mark von 100 Mark Steuerwert vor. Bis 1. Oktober d. J. hätte diese Erhöhung einen Mehrbetrag von nicht ganz 2 Millionen Mark für den Wohnungsbau ergeben.

Im Haushaltsauschuss des Badischen Landtages fanden sich nun drei Meinungen gegenüber. Einigkeit bestand über die Notwendigkeit einer erhöhten Förderung des Wohnungsbaues. Von den der Regierung vorgeschlagenen Weg, die Gebäudebesondersteuer zu erhöhen, vertreten grundföhrlich das Zentrum und der Landbund. Die Sozialdemokratie, die Demokratie und Deutschnationale Volkspartei waren für eine Erhöhung der allgemeinen Grund- und Gewerbesteuer zu diesem Zweck und gegen die Erhöhung der Gebäudebesondersteuer und die Deutsche Volkspartei vertrat den Standpunkt, daß die für die Förderung des Wohnungsbaues weiteren Mittel überhaupt nicht auf dem Wege der Steuer, sondern der der Anleihe und einer Zinsverbilligung durch den Staat zu decken seien. Der von der Deutschen Volkspartei vertretene Standpunkt fand Zustimmung bei der Regierung und bei allen Parteien. Aber man hielt ihn zur Zeit noch nicht für möglich. Nach längerer Beratung wurde zuerst über den Antrag, die Grund- und Gewerbesteuer zu erhöhen, abgestimmt. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten, der Deutschnationalen und der Kommunisten gegen die Stimmen des Zentrums und des Landbundes, bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei, und des Vertreters der Wirtschaftlichen Vereinigung, angenommen. Damit war die Regierungsvorlage grundföhrlich abgelehnt.

Während der Beratung der Regierungsvorlage war eine Reihe von Anträgen auf Abänderung des alten Gebäudebesondersteuergesetzes eingegangen. Die wichtigsten hiervon sind: Ein Antrag des Zentrums, die Landwirtschaft frei zu lassen; ein Antrag der Deutschen Volkspartei, die vom Eigentümer benutzten gewerblichen Räume und die eigene Wohnung mit einem Mietwert bis zu 1000 Mark frei zu lassen; ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei, diejenigen von der Steuer zu befreien, die Wohnungsbauarbeiten im größeren Umfang in den letzten Jahren erstellt haben; ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, die Zwangswirtschaft nach württembergischem Vorbild abzubauen. Alle diese Anträge mit Ausnahme jenes der Deutschen Volkspartei, die Saison-Betriebe zu befreien, wurden angenommen. Der Antrag, die Saison-Betriebe zu befreien, wurde mit der Begründung abgelehnt, durch die Annahme des Antrages, die vom Eigentümer benutzten gewerblichen Räume von der Gebäudebesondersteuer zu befreien, ist dieses Ziel ja bereits erreicht. Wenn diese Befreiung durchgeführt werden, so wird das finanzielle Ergebnis der Gebäudebesondersteuer auf ein Drittel der bisherigen Höhe sinken. Zum Schluß bestanden zwischen den Koalitionsparteien noch Meinungsverschiedenheiten über die Bedeutung dieser Befreiung. Der Vorsitzende des Haushaltsauschusses meinte, sie wären vorläufiger Natur. Vom Zentrum wurde die Meinung vertreten, die Befreiung seien endgültig gefast und müssen durchgeführt werden.

In besonders streng parlamentarischen Staaten pflegt die Regierung, wenn eine wichtige Vorlage von ihr abgelehnt wird, zurückzutreten. In andern ebenfalls parlamentarisch regierten Staaten wird die Ablehnung einer einzelnen Regierungsvorlage noch nicht als Mißtrauensvotum aufgefaßt. Da die badische Politik auf diesem Gebiete keinen Präzedenzfall hat, ist in ihr diese Frage noch unentschieden. Immerhin ist die Lage, die durch die Ablehnung einer Regierungsvorlage und durch die grundföhrliche Ablehnung eines wichtigen Gesetzes, ohne daß das Staatsministerium in der Lage war, vorher zu dieser wichtigen Aenderung Stellung zu nehmen, so neu, daß die kommenden politischen Dinge sicherlich nicht interessiert sein werden.

### Tagung der südwestdeutschen Nerven- und Irrenärzte.

Der Kongreß südwestdeutscher Nerven- und Irrenärzte, der seit Jahren in Baden-Baden seine Tagungen abhält, hatte die Väterstadt auch für die Feier seines 50jährigen Bestehens gewählt. Geh. Rat Schöberl begrüßte in seiner Eröffnungsrede den einzig noch überlebenden Gründer Schülze-Wonn und den ebenfalls anwesenden Nestor der inneren Medizin, Prof. Raunig. In Vorträgen über die verschiedenen Gebiete wurde u. a. die Frage einer Trennung der Neurologie von der Inneren Medizin, die Möglichkeiten der experimentellen Pathologie und die Heilung der Paralyse mit Malaria- und Rückfallfieber-Infektionen erörtert. Zu letzterer Frage wurde von Wegmann, Hamburg die Mitteilung gemacht, daß nach seiner Statistik 40-50 Prozent Heilungen bis zur Arbeitsfähigkeit aufzuweisen sind. (Auch in badischen Heil- und Pflegeanstalten wird Heilung der Paralyse durch Malaria-Infektionen versucht; auch hier sind merkwürdige Erfolge aufzuweisen.)

### Der Freiburger Flugtag 1925.

Hauptmann a. D. Karjus tödlich verunglückt.

Beim gestrigen „Freiburger Flugtag“, der vom Zeitsgauverein für Luftfahrt zusammen mit der Luftverkehrs-Gesellschaft „Schwarzwald“ veranstaltet wurde, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der einarmige Kunstflieger Hauptmann a. D. Karjus stürzte mit seinem Eindecker kurz nach dem Aufstieg über dem Mooswald aus geringer Höhe ab, wobei der Apparat in Trümmer ging und der Führer einen doppelten Schädelbruch, sowie mehrfachen Schenkelbruch erlitt. Gegen Abend ist Karjus in der Chirurgischen Klinik seinen Verletzungen erlegen. Die Veranstaltung wurde nach dem Unfall nur noch durch die Kunstflüge des Piloten Käthe in fortgeführt, der bei seinen atemraubenden Flugexperimenten die Nerven der Zuschauer zuweilen starken Belastungen aussetzte. Hauptmann Karjus gehörte übrigens im Kriege zu der Jagdfliegerstaffel Richthofen.

### Die Silberfuchszuchfarmen in Baden.

Von dem badischen Verein für Silberfuchszucht (Freiburg) werden in Baden drei Silberfuchszuchfarmen eingerichtet und zwar eine in Baden-Baden, eine weitere bei Titisee und eine

## Landestagung des Badischen Gendarmerievereins.

Im Rahmen der Tagungen der Polizeibeamten wurde am Montag vormittag auch der Vereinstag des Badischen Gendarmerievereins in Karlsruhe abgehalten; es war der 7. seit der Gründung. Um 8 Uhr fanden sich die Teilnehmer, die in großer Zahl aus dem ganzen Lande hierher gekommen waren, im Gartenhof der Städtischen Festhalle zusammen. Ferner hatten sich dazu mehrere Ehrengäste eingefunden, u. a. Minister Remele, Oberregierungsrat Dr. Barck, als Vertreter des Justizministeriums Generalstaatsanwalt Dr. Hajner und Oberstaatsanwalt Mehl, weiter Landrat Schaisle, ein Vertreter des Badischen Beamtenbundes, die Offiziere des Gendarmeriekorps, Kameraden aus Oldenburg Thüringen und Sachsen, der Vorsitzende des Reichsbundes der Gendarmerievereine Deutschlands und der Reichsführermeister des Bundes.

Der Vorsitzende, Oberwachmeister Ludwig von Karlsruhe, begrüßte die Anwesenden, zeigte die Ziele des Vereins und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins, namentlich des Gendarmerieinspektors Wöl, der am heutigen Tage auf dem Karlsruher Friedhof beerdigt wurde. Dann verteilte sich der Vorsitzende über die Organisation der Polizeibeamten und erinnerte an die Versuche, diese alle zu einem großen Verbande zusammenzufassen, die Gendarmen eingeschlossen. Die Verhandlungen haben aber zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Daher sei der Gendarmerieverein auf sich selbst angewiesen und müsse seine Interessen vertreten. In den letzten Jahren seines Bestehens habe er seine Existenzberechtigung und seine Existenzfähigkeit bewiesen und auf dem bisherigen Wege werde er weiter arbeiten.

Zunächst wurde ein Antrag auf Aenderung der Uniform beraten. Danach soll das Ministerium ersucht werden, die Uniformfrage einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Baden habe heute die schmutzlose Uniform von allen deutschen Ländern. Durch Einführung von goldenen Knöpfen und Ersetzung der Wollhosen durch goldene Hosen könnte man die badische Uniform zu der schmutzigen machen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch die Frage des Tragens des Karabiners soll das Ministerium nochmals prüfen. Der Wert und die Bedeutung des Karabiners werde überschätzt. Baden sehe hier allein da. Andere Länder haben den Karabiner schon vor dem Kriege abgekauft; Oldenburg hat nie einen gehabt. Dieses Gewehr hindert den Gendarmen bei der Ausübung seines Dienstes. Das Tragen des Karabiners solle daher in das Ermessen der Gendarmerie gestellt werden. Der heutige Uniformvorschlag sei ein vortrefflicher Vorschlag. In längerer Ausdehnung wurde die Nachstelle des Karabiners und die Vorteile der Pistole diskutiert; auch darauf wurde hingewiesen, daß die Grenzbeamten, deren Dienst ebenso schwierig sei wie der des Gendarmen, keinen Karabiner tragen. Weiter wurden Pläne über die Bekleidung vorgebracht, die nicht als unannehmlich empfunden wurde; auch wurde für jene Beamten, die auf dem hohen Schwarzwald und im Oberrhein stationiert sind, sachgemäße Ausrüstung im Stillen verlangt.

Im Anschluß hieran wurde ein Antrag erörtert, nach dem das Ministerium die Frage des Streifen dienstes erneut prüfen soll, d. h. dieser soll von allen unnötigen schematischen Belastungen befreit werden. Die heute noch geltende Dienstvorschrift stammt aus dem Jahre 1880. Vor allem wird vorgeschlagen, das Kasack dabei verwenden zu können, da auf diese Weise es leichter möglich sei, die Ordnung, draußen auf dem Lande aufrecht zu erhalten; die gegenwärtige schematische Dienstführung erzwinge dies sehr. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Nach diesen mehr äußeren Fragen ging man zur Beratung des Kapitels Beförderungen und Verletzungen. Dabei wurde

berichtet auf dem Falle zwischen Feldberg und Schaunwald. Als drei Farmen werden mit erstklassigen erprobten amerikanischen Silberfuchszuchfarmen aus der Vogelfarm bei Tannenkirch unter persönlicher Aufsicht des amerikanischen Züchters Henri Bernag aus Watertown besetzt. Der Besuch der Schwarzwaldfuchszuchfarm wird im September dieses Jahres dem Publikum gestattet werden.

11. Durlach, 15. Juni. (Städtisches Allerlei.) Die Einwohnerzahl betrug zur Zeit 18 166. — Trotz der vom Bezirksamt vorgebrachten Bedenken gegen die Verlegung des Kirchweihfestes auf den zweiten Sonntag im August bleibt der Stadtrat nach Anhörung des Bezirksvereins auf seinem bisher eingenommenen Standpunkt stehen; das Bezirksamt Karlsruhe wird nochmals ersucht, dem Antrag zu entsprechen. — Wahnarbeiter a. D. Wilhelm Weikler und seine Ehefrau Barbara, geb. Wittenberger, im Stadteil Aue, feierten am Samstag ihre goldene Hochzeit. Gleichzeitig feierte der älteste Sohn die silberne und die jüngste Tochter die grüne Hochzeit.

12. Schwenningen, 14. Juni. (Ausstellung für Vogelzucht.) Im südlichen Zirkelbau des Schlosses wurde vor einigen Tagen eine Ausstellung für Vogelzucht eröffnet. Es ist dies die erste derartige Ausstellung, die in Baden stattfindet. Im Ausstellungsraum sind in höchst ansehnlicher Weise unsere heimischen Vögel ausgestellt. Der Heidelberger Ornithologe Professor Dr. Fehringer hat eine lehrreiche Vögel getrenntlich in die Ausstellung verpflanzt, Futter- und Tränkegefäße und vorbildliche Futter- und Tränkegefäße. Mit dieser Ausstellung ist ein Stück wertvollster Kulturarbeit geleistet worden.

13. Heidelberg, 15. Juni. (Des Dichters Dank.) Wie bereits gemeldet, hat der Stadtrat den Dichter von „Alt-Heidelberg“ Wilhelm Meyer-Förster, der vollständig erblindet ist und in Berlin-Grunewald lebt, zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt. Auf die Mitteilung davon hat der Dichter mit folgendem Telegramm geantwortet: „An Herrn Bürgermeister Wieland, Heidelberg. Tiefbewegt durch die große Ehrung, welche Heidelberg mir erwies, danke ich Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, für die herzlichsten Worte, mit denen Sie mir den Beschluß der Stadt heute mitteilten. Als ich an einem Frühlingstag 1885 die Stadt zum erstenmal sah und der Anblick mich das Herz weitete wie selten vorher und nachher, konnte ich freilich nicht ahnen, daß dieses Heidelberg mich einmal zu seinem Bürger machen würde. Mein Herz wird der Stadt stets gehören und alles Gute möchte ich ihr heute und für immer. Wilhelm Meyer-Förster.“ Die Direktion des Heidelberger Stadttheaters richtete auf Veranlassung der Stadterwaltung an den Dichter eine Einladung zum Besuch der ihm zu Ehren veranstalteten Festvorstellung. Darauf erhielt die Direktion folgende Antwort: „Für Ihre und der Stadt Heidelberg liebenswürdige Einladung sage ich herzlichsten Dank. Aufrichtig leid tut es mir, aus Rücksichten der Gesundheit einer so ehrenvollen und freundlich gemeinten Aufforderung nicht Folge leisten zu können. Ihnen und der schönen Stadt sendet einen dankbaren Gruß Wilhelm Meyer-Förster.“

14. Fahrnbach (bei Eberbach), 14. Juni. (Das Genid gebrochen.) Der Landwirt August Kirchenlohr hatte sich mit einem zweijährigen Kind auf einen beladenen Heuwagen gesetzt. Bei der Heimfahrt kippte der Wagen plötzlich um und Kirchenlohr stürzte kopfüber auf den Boden, wobei er das Genid brach und nach 2 Stunden starb. Das Kind kam unversehrt davon.

15. Emmendingen, 15. Juni. (Schützenjubiläum.) Am Fronleichnamstage feierte der Privatier Hubert Frey sein goldenes Schützenjubiläum. An diesem Tage waren es 50 Jahre, daß er sich in der hiesigen Schützengilde aktiv betätigte. Anlässlich dieses Tages stiftete die Emmendinger Schützengilde eine Ehrenschelbe und überreichte dem Jubilar ein Diplom. Der Deutsche Schützenbund (Sitz Nürnberg) hatte ihm eine Ehrenurkunde gesandt.

16. Müllheim, 15. Juni. (Tödlicher Autounfall.) In der Nähe des Dertthens Ha, zwischen Müllheim und Muggen, prallte ein Auto, das in rasender Geschwindigkeit aus der Richtung Freiburg gefahren kam, an einer Straßenecke auf eine Telegrafenanlage und hernach auf einen Baum. Dabei wurde der Telegrafenanstalt abgebrochen, aber auch der Kraftwagen ging völlig in Trümmer. Trotz dem ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, starb der Chauffeur bald nach der Einlieferung in das Müllheimer Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen; ein zweiter Insasse des Kraftwagens, der beim Anprall in weitem Bogen herausflog, kam mit leichten Verletzungen davon.

der Wunsch ausgesprochen, es möchte jenen Beamten, die aus äußeren oder aus anderen Gründen eine Berufung auf einen anderen Posten ablehnen, eindeutig und klar zum Bewußtsein gebracht werden, daß solcher Verzicht schwerwiegende Folgen für sie haben kann. „Der Wunsch der Mitte der Versammlung eingebrachter Antrag: „Der Wunsch der anderen Behörden unter Einreichung in die gleiche Beförderungsliste ermöglicht wird, um den jüngeren Beamten ein schnelleres Aufsteigen zu sichern,“ wurde einstimmig angenommen. Dann wurde der Antrag angenommen, nach dem an den Badischen Landtag der Landtag gerichteten werden soll, älteren Gendarmenbeamten, die los bei der Beförderungsliste von der Beförderung zum Oberwachmeister ausgeschlossen werden seien, für ihre Person die Beförderung und die Bezüge eines Oberwachmeisters zu verhehlen. Diese Anträge sind in gewissem Sinne Folgen des Personalabbaues, den den Gendarmenbeamten der Zugang zum Steuer- und Finanzwesen nicht mehr in dem Maße wie früher möglich ist. Durch auf diese Weise verminderten Abgang beim Gendarmenabbaue gibt sich eine gewisse Überalterung der Gendarmenbeamten. Verhinderung wünscht eine Vermehrung der Zahl der Oberwachmeisterstellen.

Der Vertreter des Badischen Beamtenbundes Thum gab eine Erläuterung über die Beförderungsregelung und über die Beamtenrechte. Dabei bemerkte er, daß vieles noch nicht verstanden sei. An die Regierung richtete er die Bitte, sie möge den Vertreter Badens in Berlin anweisen, daß er dort die Interessen der badischen Beamten mit Nachdruck vertrete. Minister Remele gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß soziale Gendarmenbeamte nach Karlsruhe zur Beförderung der Internationalen Ausstellung in Leipzig gekommen seien. Diese diene auch zur Beförderung zu einer anderen Gedankenstellung gegenüber dem allgemeinen Polizei zu erziehen, denn der Dienst der Polizei sei heute ganz anders als in der Vorkriegszeit und immer noch viele Menschen dem Dienst der Polizei neigend gegenüber könnten sich nicht daran gewöhnen, daß diese heute ganz andere Aufgaben zu erfüllen habe als ehemals. Wenn die Beförderung dauern so bleiben, wie sie jetzt seien, dann könne man daran denken, sich von heute angehenden Fragen näher zu trennen. Überalterung der Gendarmenbeamten beschäftigte die Regierung sehr lange und sei im Staatsministerium wiederholt erörtert worden. Die wichtigste Sorge sei die einer ordentlichen Beförderung der unteren Beamtengruppen sei, die in der Beförderung wohl bekannt und sie sei wiederholt dabei gewesen, sie zu verbessern, aber vom Reichschießrichtershof in Leipzig ganz unberücksichtigt worden. Die Reichsregierung sei in schwerer Sorge darüber, ob wir nicht in ein neues Glied hineingeraten müßten, man sich klar sein, daß wir über den Berg von Schwierigkeiten in Deutschland noch nicht hinweg seien. Den hohen Stand der Beförderung der Beamtenschaft und der Gendarmerie erkannte der Minister vollkommen an.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde der Antrag auf Erhöhung der Dienstzimmerschuldigung und deren Befreiung auf alle Beamten laut; ein entprechender Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag wünscht einen Ausbau des Gendarmenvereins im Staatshaushalt, und zwar die Vermehrung der Dienststellen in den 6., 7. und 8. Gebietsgruppen. Der Antrag wurde angenommen. Dann wurde eine Anzahl anderer Anträge erledigt, die sich hauptsächlich auf innere Angelegenheiten bezogen. Hier wurden die Beratungen bis nachmittags 5 Uhr abgebrochen.

Donauerschiffen, 15. Juni. (Vom fahrenden Zug abgehende.) Einen traurigen Abschluß fand für eine Schwemninger Familiengegrüßte Konzert des Berliner Lehrergesangsvereins. Um 8 1/2 abends wollte sich die 25jährige Kontraltistin Antonie Ma... ihrer Mutter und ihrem Bräutigam von Billingen nach Schwemning zurückbegeben. Sie befand sich auf der Plattform des Zuges, stürzte in dem Augenblick vom Zuge, als dieser sich in Bewegung setzte. Das Trittbret des nachfolgenden Wagens zerbrach unter dem Schicksal, sodaß sie sofort tot war. Infolge des Unglücks eine erhebliche Verpätung des Zuges ein.

17. Rodelsheim, 15. Juni. (Schwere Gewitter.) Am letzten Sonntag gingen über die ganze Gegend schwere Gewitter nieder, besonders Rodelsheim wurde schwer heimgesucht. Der Wind mehrere Male ein, ohne jedoch zu wüthen. Bedingt ein Kommi... beschädigt. In Siodach fielen die Hagelkörner besonders stark. Konstanzen gingen von Freitag auf Samstag ungefähr 10 G... nieder, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

18. Konstanzen, 15. Juni. (Der nasse Tod.) Am 13. Juni wurde hier am Rhein die Leiche eines Schülers des hiesigen Gymnasiums gefunden. Die Leiche lag in der unteren Rheinflut. Die Leiche wurde von der hiesigen Feuerwehr geborgen. Die Untersuchung ergab, daß der Schüler, welcher schwimmen konnte, während vorher an derselben Stelle am Rhein gebadet hat. Die Leiche nicht mehr zum Vorschein gekommen ist, nimmt man an, daß er infolge einer Herabstürzung oder eines Krampfes in den Rhein gefallen und ertrunken ist. Die Leiche konnte nicht aufgefunden werden. In der Rittersbühlendammstraße fand ein Soldat den Tod, daß er aus zwei Meter Höhe einen Kopfsprung in den 180 Meter tiefe Wasser machte. Er stieß mit dem Kopf auf den Boden auf und brach das Genid, was den sofortigen Tod führte.

## Aus den Nachbarländern.

Massenuntergebung der pfälzischen Winzer. Landau, 13. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung der Bürgermeister des Landgemeindevorstandes des Pfälzischen Landau wurde beschlossen, am 15. oder 21. Juni auf der Höhe der Pfälzischen Winzer eine Massenuntergebung des Winzerstandes gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag und für den Aufbau der Steuer zu veranstalten.



**BRUCKMANN BESTECKE**  
Echt Silber in Marke Adler  
Versilb. in Marke Adler  
zu haben in Fachgeschäften  
**P. BRUCKMANN & SOHNE A.-G.**  
HEILBRONN a. N.

Ohne UHU reist man nicht!



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. Juni 1925.

#### Der sozialpolitische und volkswirtschaftliche Charakter der neuen Volkszählung.

Die umfangreichste Volkszählung. — Die erste Volkszählung mit gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebszählung. — Kleingärtner und Betriebszählung.

Am 16. Juni findet laut reichsgelehrter Bestimmung eine Volkszählung statt, welche den größten Umfang aller bisherigen Volkszählungen aufzuweisen hat, denn zugleich mit der Volkszählung erfolgt eine Berufs- und Betriebszählung, 3. eine gewerbliche Betriebszählung und 4. eine landwirtschaftliche Betriebszählung. Seit dem Jahre 1910 stellt die Volkszählung wieder die erste statistische großräumige Maßnahme dar, um die Anzahl der in Deutschland lebenden Ausländer, der im Ausland lebenden Deutschen zu feststellen. Seit dem Jahre 1907 ist es wieder die erste Betriebszählung. Im Jahre 1907 und ein Jahr nach dem Kriege haben einige Zählungen stattgefunden, denen aber die Zuverlässigkeit fehlt. Die Art, wie die Zählung ausgeführt wird, ist allgemein bekannt und geht aus dem Bogen hervor, welche den einzelnen Haushalten ausgehändigt werden. Sehr wichtig ist aber diese Volkszählung aus sozialen Gründen, da mit ihr, wie schon oben erwähnt, eine gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebszählung verbunden ist. Es wird hier zum ersten Male möglich sein, das ungeheure Produktionsgebiet Deutschlands statistisch zu erfassen und besonders nach den Größenverhältnissen zu ordnen. Es ist von größter Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse, wieviel Großbetriebe, Mittelbetriebe und Kleinbetriebe vorhanden sind. Diese gewerbliche Betriebszählung wird den Aufbau der deutschen Wirtschaft graphisch zur Darstellung bringen und schon daraus von größter Bedeutung werden, weil die ungeheure Veränderung darin zum Ausdruck kommt, die durch Krieg und Inflationszeit im deutschen Wirtschaftskörper entstanden sind. Aus den gleichen Gründen, wie die gewerbliche Betriebszählung hat die landwirtschaftliche Betriebszählung ihre ungeheure Bedeutung, denn auch hier ist die Frage der Einteilung des Landes in Groß- und Kleinbetriebe, in landwirtschaftliche Haupt- und Nebenbetriebe, Weinbau, Gärtnerei, Kornbau, Kartoffelbau usw. von größter Wichtigkeit. Die Verhältnisse der Bevölkerung von der Stadt nach dem Lande und umgekehrt, das Verhältnis der Fabrikarbeiter zu den Landarbeitern, der gewerblichen Betriebe zu den landwirtschaftlichen Betrieben, kurz, alle die großen Fragen, welche das Vermögen eines Volkes bestimmen, werden hier seit langer Zeit zum ersten Male einheitlich beantwortet werden.

Die Volkszählung hat aber zugleich auch für den Kleingartenbau eine hervorragende Bedeutung, weil zum erstenmal im Rahmen einer amtlichen, sich auf das ganze Reichsgebiet erstreckenden Zählung neben der Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebszählung auch eine Aufnahme über die bewirtschafteten Kleingärten in die Zählung stattfindet, welche nach Zahl der Gärten und Fläche, Berufsart der Inhaber, Besitzverhältnis (Eigentümer oder Pächter) und nach der Zahl der Obstbäume erfolgt. Die für die Zählung herausgegebenen Haushaltslisten enthält auf Seite 4 unter 1. Besondere Fragen der Bodenbewirtschaftung, alle für den Kleingarten wichtige Fragen, wenn die Größe seiner bewirtschafteten Fläche 6 Ar nicht übersteigt. Werden mehr als 5 Ar bewirtschaftet, so ist ein Land- und Forstwirtschaftsbogen auszufüllen.

Das über die Kleingärten gemessene Urmaterial wird von den mit der Bearbeitung betrauten Behörden in Tabellenform zusammengestellt, und zwar ist von Reichswegen vorgesehen, daß Zusammenstellungen über die Kleingärten nach dem Beruf ihrer Inhaber gemacht werden. Diese Zusammenstellungen werden gegliedert nach der Größe des Kleingartens, Zahl der Kleingärten, den Besitzverhältnissen (eigenes Land, Pachtland) und dem Beruf ihrer Inhaber. Hinsichtlich der Größe werden folgende Unterscheidungen vorgenommen: Kleingärten mit unter 2 Ar; 2 Ar bis unter 5 Ar; 5 Ar bis unter 10 Ar; 10 Ar bis unter 20 Ar. Die sorgfältige Ausfüllung des Haushaltsbogens, des Land- und Forstwirtschaftsbogens durch diese Kleingärtner ist von besonderer Bedeutung, weil auf Grund dieser Angaben eine genaue Feststellung über den deutschen Kleingartenbau erfolgen wird.

1. Eine Hochflut von Veranstaltungen brachte der gestrige Sonntag unserer Stadt. Noch nie ist es so deutlich zum Ausdruck gekommen, wie gerade im Monat Juni, daß Karlsruhe in letzter Zeit zu einer Ausstellungs- und Kongressstadt geworden ist. Zahllose Tagungen und Vereinsfestlichkeiten wurden am Samstag und Sonntag in der badischen Landeshauptstadt abgehalten. Tausende von auswärtigen Besuchern bevölkerten den Stadtgarten und die Lokale der Stadt. Zunächst sei der allgemeine Note-Kreuz-Tag genannt, der die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Tätigkeit im Dienste der allgemeinen Nächstenliebe tätigen Organisationen lenken und vor allem auch die Bedeutung der Tätigkeit unserer Komitteesformationen der Bevölkerung ins Gedächtnis rufen sollte. Junge Mädchen sammelten in den Straßen der Stadt für das Note-Kreuz und verkauften Blumen und Postkarten, die überall gerne abgenommen wurden. Von den zahlreich nach Karlsruhe gekommenen Gästen seien vor allem die Teilnehmer der am Samstag in Frankfurt zu Ende gegangenen Preussischen Polizeiwochens genannt, die am Sonntag hier eintrafen und, wie aus dem Bericht an anderer Stelle dieser Nummer zu ersehen ist, in der Ausstellungshalle von der badischen Regierung offiziell begrüßt wurden. Auch die Fahnenweihe der Karlsruher ehemaligen 142er, 169er und 170er Vereine hatte zahlreiche auswärtige Teilnehmer hierhergezogen. So herrschte gestern in den Straßen unserer Stadt teilweise ein recht buntes Leben. Man sah Vereine mit Spickstein durch die Straßen der Stadt ziehen und am Nachmittag demonstrierten die Arbeiterportier durch Umzug und sportliche Darbietungen auf dem Festhallesplatz für den Gedanken der Festtage der Arbeitsbesitzer. In der deutschen-amerikanischen Gasse sahen sich unsere Stadt an und überall sah man Männer und Frauen mit Abzeichen in den amerikanischen Nationalfarben durch die Straßen der Stadt ziehen. Am Nachmittag fanden zu Ehren der deutsch-amerikanischen Gäste im Stadtgarten außer dem Konzert noch Tanzdarbietungen der bekannten Tanzschule von Olga Mertens-Leger mit ihren Tanzschülerinnen statt, die nicht nur bei den Gästen, sondern auch bei dem Karlsruher Publikum recht fröhlichen Beifall fanden. Es war wieder einmal eine neuartige Bereicherung der Veranstaltungen des Stadtgartens, der man in dieser Form nur noch manche Wiederholung wünschen kann. Frau Mertens-Leger zeigte erneut, daß ihre Tanzschule auf einer kaum mehr zu übertreffenden Höhe steht, in der die Schülerinnen in der vielseitigsten Weise im Tanz ausgebildet werden. Am Abend fand im überfüllten Festhallesaal ein Abschiedsbankett für die badischen Landesleute aus New York statt, zu dem bei freiem Eintritt der Andrang ganz enorm war. Unter den sportlichen Veranstaltungen verdienen besonders die Karlsruher Federballturniere hervorgehoben zu werden, über die wir im Sportblatt ausführlich berichten. Die Wagen-Ausfahrt der Besucher fand viel

## Die Teilnehmer der Preussischen Polizeiwochens in Karlsruhe.

### Die Begrüßungsfeier in der Ausstellungshalle. — Besprechung sämtlicher preussischer Polizeipräsidenten in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 15. Juni.

Am gestrigen Sonntag trafen die Teilnehmer der preussischen polizeiwirtschaftlichen Woche zu einem Besuch der Internationalen polizeiwirtschaftlichen Ausstellung in Karlsruhe ein. Um 10 Uhr fand im Raum der internationalen Ausstellung eine Begrüßungsfeier statt, die mit einem Musikstück „Nordlandvolk“ von Grieg, vorgetragen durch die Vereinigung badischer Polizeimuster, eröffnet wurde. Der Regierungskommissar Oberregierungsrat Dr. Bard hieß die Gäste im Namen des badischen Innenministers aufs herzlichste willkommen. Er würdigte dabei die Polizeiwochens als einen bei den bereits in längerer Praxis stehenden Beamten besonders geschätzten Sonderlehrgang. Auch die Karlsruher Ausstellung werde den Besuchern, vor allem auf dem Gebiete des Erkennungsdienstes und des Straßendienstes vieles Neue und Anregende bieten. Der Redner wies dabei besonders auf die Ausstellung der römischen Polizeischule von Prof. Dr. Ottolenghi und auf die Ausstellung der weiblichen Polizei hin. Unter lebhaftem Beifall der Anwesenden begrüßte Oberregierungsrat Dr. Bard den an diesem Tage eingetroffenen Delegierten des New Yorker Polizeipräsidenten Richard E. Enright, den Kommandanten Kohengast. Die Polizeien aller Länder müsse, so schloß der Redner, ein enges Band beruflicher Kameradschaft umschlingen. Denn im Kampfe gegen das Verbrechertum müßten alle Polizeibeamten in geschlossener Einheitsfront stehen.

Im Namen der Teilnehmer der Frankfurter Polizeiwochens dankte Ministerialdirektor Dr. Abegg-Berlin für die Begrüßung. Sie alle seien davon überzeugt, daß die Veranstaltung einer polizeiwirtschaftlichen Ausstellung eine wirklich große Tat sei, für die Baden ein besonderer Dank gebühre. Die Polizei sei für alle Staaten zweifellos das beste Fundament für den Wiederaufbau. Auch dieser Redner sprach dem New Yorker Polizeipräsidenten den Dank aus für das große Entgegenkommen, das die deutschen Besucher des New Yorker Polizeikongresses gefunden hätten und für das Interesse, das Präsident Enright der Karlsruher Ausstellung entgegenbringe. Dr. Abegg gab dann einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Polizei und den außerordentlichen schnellen Aufstieg der Polizei-

und Kriminalwissenschaft. Er hob dabei hervor, daß die deutsche Polizei nichts anderes sein wolle als ein Instrument des Friedens. Die Polizeien aller Länder müssen in enger Kameradschaft und Gemeinschaft zusammenwirken. Dieser gemeinsamen Arbeit diene auch die Karlsruher Polizeiausstellung. Mit dem nochmaligen Dank an die badische Regierung und die badischen Polizeibehörden für den großen Dienst, den sie durch die Ausstellung der Fachwelt und den Laien aller deutscher Länder geleistet haben, schloß der Redner seine gleichfalls mit starkem Beifall aufgenommenen Darlegungen. Nach einem Musikstück der Polizeimuster erfolgte die Begrüßung der Ausstellung unter sachgemäßer Führung und die Vorführung polizeilicher Filme, bei denen die Vorführungen aus dem Berliner Straßendienst und vom New Yorker Polizeikongress besonderes Interesse fanden.

Kommandant Kohengast hatte kurz zuvor dem Regierungskommissar Oberregierungsrat Dr. Bard die herzlichsten Grüße seines Chefs überbracht. Der New Yorker Polizeipräsident, der durch die Wahlen am persönlichen Erscheinen verhindert ist, begleitet die Ausstellung mit seinen besten Wünschen für einen vollen Erfolg. Oberregierungsrat Dr. Bard knüpfte daran Worte höchster Anerkennung für Herrn Enright's Verdienste um die Förderung des Polizeiwesens. Er bat den Delegierten, ihm Dank und Gegengrüße der badischen Regierung und Ausstellungsleitung zu übermitteln.

Um 1 Uhr gab die Freie Vereinigung für Polizeiwissenschaft zu Ehren der Gäste ein Frühstück im Kaffee Kowad, an dem auch der Minister des Innern Remmele teilnahm. Der Vorsitzende der Vereinigung Gen darmereioberstleutnant Dieck begrüßte den Minister, die Teilnehmer der Frankfurter Polizeiwochens und die Vertreter der Freien Vereinigung für Polizeiwissenschaft Berlin aufs herzlichste und wies kurz auf die Zwecke und Ziele der Freien Vereinigung für Polizeiwissenschaft hin. Im Namen der Gäste dankte Ministerialdirektor Dr. Abegg für die ermittelte Gastfreundschaft und betonte auch hier den Wert enger Zusammenarbeit aller Polizeien. — Heute Montag und morgen Dienstag werden die preussischen Polizeipräsidenten zu einer Besprechung in Karlsruhe. Die Besprechung ist vertraulicher Natur.

hinüber. Diese fünf Millionen bedeuteten für die Heimat Kraft- und Nationalverlust, drüben aber war es Gewinn. Der Weltkrieg brachte den Deutschamerikaner in bedrängte Lage, manche Beziehungen mit der Heimat sind abgerissen. Aber nachher sind neue Bande geknüpft worden durch die hochherzigen Spenden zur Kinderhilfe, für die wir alle von Herzen danken. Sie sind im Begriff, in die engere Heimat abzureisen und Sie werden wohl eine gute Aufnahme finden. Einem Geschlecht, das im Kampf gereift ist. Die Stadterhaltung ruft Ihnen ein herzlich „Gut auf“ zu, zur Fahrt über die liebe, traute, in der Erinnerung lebendig gebliebene Heimat. Wir aber wollen die Erkenntnis gewinnen, daß der deutsche Staat weiter reicht als seine Grenzen, in denen wir wohnen.

Mit brausendem Beifall beendeten alle Anwesenden ihre Zustimmung zu diesen Ausführungen. Nach dem Viede: „Vergumans Aufahrt“, gesungen durch den Gesangverein „Casino-Liedertranz“ Mühlburg und zwei reizenden von Fräulein Kelly Schlagger feinemphunden zum Vortrag gebrachten Liedern von Brahm und Josef Marx ergriff Herr Lehner das Wort und richtete im Auftrag des Vorstandes der Karlsruher Sängervereinigung folgende Worte an die Ehrengäste: „Es gereicht uns zu großer Ehre und vereinnachtet uns zu Dank, daß wir Sie gestern in den Hören durften. Wir haben dabei den Glauben gefestigt, daß Sie als edle deutsche Gesangsbrüder für das deutsche Lied über dem Meere drüben eingestanden sind und einstehen werden. Dank dafür! Wir lieben Sie darum als unsere Schwwestern und Brüder. Aus Ihrem Gesang und von der Aussprache her wissen wir, daß Sie mit uns einzig sind in dem Gedanken an ein neues besseres Deutschland. Sagen Sie unseren Brüdern und Schwwestern drüben, daß wir sie schätzen, achten und lieben. Für ferneren Aufenthalt und Heimat ist ein herzlich „Gut auf“. Vergessen Sie uns nicht, insbesondere uns Karlsruher Sängern und denken Sie daran, daß wir das deutsche Lied hochhalten wissen, zum Segen unserer deutschen Heimat.“

Herr Heil, der Dirigent und Reigenarschall des Gesangvereins „Badische Harmonie New York“ sprach nunmehr den Dank der Gäste aus. „Liebe Schwestern und Brüder, — denn nur in diesem Verhältnis kann ich mir einen so herzlichsten Empfang wie den unseren denken — ich spreche im Sinne meiner Reisefreunde, wenn ich sage: wir haben die Gabe des Vaterlandes bereich, haben Empfang gefeiert und sind zuletzt in Karlsruhe gastlich aufgenommen worden. Ich bin der festen Überzeugung, daß wenn wir zurückkommen und unseren Freunden erzählen von dem großen Eindruck auf unsere Mitbürger machen, als die Eigenpropaganda unserer Freunde. Wir sind nicht gekommen aus Vergnügungssucht, aus Zeitvertreib, sondern wir haben die Brücke nach der alten Heimat wieder versucht aufzubauen, die schon etwas zerbröckelt war. Und ich kann feststellen, daß dies auf Beste gelungen ist. Ihr habt uns überaus herzlich Karlsruher durch Eure Herzlichkeit. Wir wissen Euch warmen Dank dafür, 1927 wollen wir wieder da sein!“

In hunder Reihe wechselten noch Vorträge gesanglicher und musikalischer Art. Herr Willy Eder fand mit Cello-Vorträgen lebhaften Anklang, und auch Herr Hoffschäppler a. D. August Feinrich-Bellheim erntete rauschende Sympathiebewegungen. Fräulein Kelly Schlagger fand beim prächtigen Vortrag zweier weiterer wieder freudige Anerkennung der gesamten Zuhörerschaft. Der Gesangverein „Cassalia“ und der Gesangverein „Vostalia“ trugen nach besten Kräften zur Verschönerung des Abends bei. Das Doppelquartett des Männergesangvereins Karlsruhe sang im Verlaufe des Abends zwei schwungvolle Heimatlieder „Ihr Berge lebt wohl“ von Baumann und „Abschied von der Mutter“ von Kreuzer unter Leitung von Hauptlehrer Haberstroh. Histor. Märche aus der Zeit vom 13. bis 18. Jahrhundert zusammengestellt von Ad. Boettge und gespielt von der Harmoniekapelle schlossen die an stimmungsvollen, schönen und erheuernden Momenten reiche Veranstaltung.

Som Empfang der amerikanischen Sängervereinigung „Badische Harmonie New York“ am Samstag mittag hat der Kunstverlag Geschn. Moos, Kaiserstr. 187, eine Serie von 12 vorzüglich gelungenen Momentaufnahmen hergestellt, von denen einige auch in unserem Schaufenster ausgestellt sind

**Ausdauer und Kraft**  
**Sagitta Kola schafft!**  
Sagitta Kola - Tabletten - gegen Ermüdung und Erschlaffung bei geistiger und körperlicher Arbeit zur Nervenerholung. In allen Apotheken erhältlich. / Stets vorrätig: Stadt, Internationale, Hof-, Kronen-, Sofien-Apotheken; Apotheke Karlsruhe-Röppur z. 1948

Aufmerksamkeit und zeigte, daß die Reinen auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein nicht zu verachtender Faktor sind. Während die deutsch-amerikanischen Gäste ihre Koffer packen, um nunmehr heute bis zur amerikanischen Rückkehr in alle Gegenden des Reiches zum Besuche von Verwandten und Bekannten zu fahren, rüsten man sich in Karlsruhe schon wieder zum Empfang eines weiteren Gastes, des Berliner Lehrgangsgesangsvereins, der heute Montag nachmittag 4 Uhr auf seiner Grenzlandfahrt in Karlsruhe eintrifft und von der Karlsruher Sängervereinigung feierlich empfangen wird. Am Abend singt der Berliner Lehrgangsgesangsverein im großen Saale der Festhalle und anschließend findet zu Ehren der Gäste eine Seebeleuchtung im Stadigarten und ein Bankett im kleinen Festhallesaal statt.

1. Sonderzug von Basel nach Köln. Am 19. Juni fährt der nächste Sonderzug von Basel nach Köln-Düsseldorf-Duisburg-Essen. Abfahrtszeit ab Basel Bad. Bahnh. 9.00 vorm., Freiburg 9.57, Offenburg 10.55, Baden-Dos 11.32, Karlsruhe 12.02, Mannheim 1.04, Ludwigshafen 1.22, Frankfurt 1.38, Worms 1.52, Mainz 2.55. Der Zug führt nur dritter Klasse und bietet eine Ermäßigung von 33 1/2 Prozent. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die Rückfahrt innerhalb 60 Tagen mit jedem beliebigen Zuge angetreten werden kann. Wegen der hervorragenden Bedeutung besonders der großen Kölner Jahrtausendausstellung wäre eine rege Beteiligung an dieser Vergünstigung sehr erwünscht.

1. Unfall: Am 13. Juni abends wurde beim Ueberfahren der Karl-Wilhelmstraße ein Schulkandidat von hier von einem in Richtung Rintheim fahrenden Motorwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Angefahrene trug einige Hautabwühlungen an den Armen und Händen davon.

1. Zusammenstoß: Auf der Kaiserstraße stieß am letzten Samstag nachmittag ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen an einem Bierfuhrwerk zusammen, wodurch das Auto leicht beschädigt wurde. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte den Autofahrer treffen. Personen wurden nicht verletzt.

1. Zimmerbrand: In einem Hause der Durlacherstraße entstand vorgestern abend dadurch ein Zimmerbrand, daß ein auf einem Schließkorb stehender Spirituslöcher, auf dem Wasser warm gemacht werden sollte, umfiel, wodurch der Schließkorb Feuer fing. Außer einigen Kleidungsstücken, die verbrannten, wurden auch die Wände des Zimmers beschädigt. Die alarmierte Feuerwache brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

1. Festgenommen wurden: Ein 30 Jahre alter geschiedener Lehner aus Hohenwettersbach wegen mehrfachen Betrugs, ein verheirateter Postansteller von hier wegen Amtsunterschlagung, ein 51 Jahre alter Maschinenarbeiter und Hilfsdiener aus Sulach wegen Diebstahls, ein Arbeiter von hier wegen Körperverletzung, je eine Dienstmagd von Annweiler und Blankenloch wegen Diebstahls.

### Was Abschiedsbankett für die „Badische Harmonie“ New York.

Zu Ehren des Gesangvereins „Badische Harmonie“ New York, der auf seiner Deutschlandfahrt vor allem badische Heimat bereich hat, und dessen Mitglieder sich nun in die engere Heimat zu ihren Verwandten und Angehörigen begeben werden, veranstaltete die Stadt Karlsruhe am gestrigen Sonntag in der Festhalle ein Abschiedsbankett. Die Veranstaltung erfreute sich eines so starken Besuches, daß die Festhalle bald überfüllt war und geschlossen werden mußte. Die Harmoniekapelle begann die Vortragsfolge mit der Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Das deutsche Lied, vom Gesangverein Badenia zu Gehör gebracht, folgte und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Musikalische Vorträge der Mandolinen- und Wandervogelchor Karlsruhe fanden lebhaften Anklang.

In Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters, der leider erkrankt ist, richtete Herr Stadtrat Dr. Franz herzlichste Abschiedsworte an die geehrten Gäste. Er führte dabei u. a. aus: Der Besuch hat uns gezeigt, daß Heimatliebe noch in Ihren Herzen widerhallt. Der Empfang, der Ihnen bereitet wurde, hat gezeigt, daß wir in Ihnen nicht den amerikanischen Bürger, sondern ehemalige Deutsche sehen und ehren. Seit 150 Jahren hat das deutsche Volk dem Drange nach der neuen Welt Folge geleistet und Deutsche sind jenseits des Meeres Träger kultureller Ideale geworden. Sie haben sich in jünger Arbeit eine neue Heimat geschaffen. In einem Jahrzehnt, in den 40er bis 50er Jahren, sind über eine Million hinüber gewandert, und sie können nicht untergegangen sein. Auch in den neueren Jahrzehnten in den 80er und 90er Jahren gingen annähernd 2 Millionen Deutsche

**Odeon Musikhaus.**



**Musikapparate □ Musikplatten**  
**Odeon / Parlophon / Vox**  
**Solophon „Primus“ der billige Sprechapparat**  
Vorführung von Apparaten und Platten bereitwilligst kostenlos.  
Verzeichnisse stehen zur Verfügung. — Bequeme Teilzahlung.

**Kaiserstr. 175**  
**Telef. 339.**





## Die Fahnenweihe der Vereine ehemaliger 142er, 169er und 170er in Karlsruhe.

Die Karlsruher Vereine ehemaliger 142er, 169er und 170er konnten am Samstag und Sonntag die Weihe ihrer neuen Fahnen vollziehen. Den Auftakt zum Feste bildete ein Festbankett am Samstagabend im Saale des Colosseums. Die Feuerwehrtabelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Zergang gab der Besondere Grundstimmung. Fräulein Thoma sprach einen sinnvollen Prolog und erntete rauschenden Beifall. Nach der Darbietung der Operette zu „Dichter und Bauer“ durch die Feuerwehrtabelle ergriß Herr Schla das Wort und begrüßte im Namen des Festausschusses Seine Excellenz Herrn General von Dawans, sowie die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden. Er betonte, daß nicht Politik, nicht Wirtschaftsinteressen die Festveranstaltung zusammengeführt habe, sondern die Kameradschaft und die Treue, die um Treue geht. Die Fahnen sollen stets an die hohen sittlichen Kräfte gemahnen, die ihnen innewohnen mögen. Treue den Fahnen, Treue den Kameraden, Treue dem Vaterlande solle der Wahlspruch sein, der dem Feste zugrunde liege. Der Sängerkorps Artilleriebund St. Barbara brachte hierauf unter Leitung des Herrn Chorleiters F. Schaad zwei Heimatlieder zu Gehör, die durch ausgezeichnete stimmliche Wiedergabe allgemeine Anerkennung hervorriefen.

Herr Oberstleutnant a. D. Brand hielt die Festrede und führte dabei etwa folgendes aus: Wer von uns Soldat gewesen ist, der wird sich erinnern, wie damals vor dem Fahnenweihe auf die Feierlichkeit und Wichtigkeit dieser Handlung hingewiesen wurde. Derselbe Sinn soll dem heutigen Abend zugrundeliegen. Die Fahnen sind den Toten vergleichbar, sie ruhen aus von großen Taten, doch wenn sie flattern können, sie würden erzählen: alljährlich haben wir tausende junger Männer um uns versammelt gesehen, die versprochen dreierlei, einen starken Arm, freudigen Willen und ein goldenes Herz von Treue. In der Schule des Militärs wurde diesen jungen Männern dann Werte fürs ganze Leben mitgegeben, Ideale, die keiner Aufzucht bedürfen. Wie stolz waren wir, wenn wir den Regimenten vorausgingen und hinter uns das Lied erklang: „O Deutschland hoch in Ehren...“ Als wir dann über den Rhein zogen und in begeisterten Anstürmen Siege errangen, was haben wir da erlebt! Als dann aus den Helden die bleichen Grabschäfer wurden, da hörten wir von ferne, wie sie im Kampfe des Todes Geißel über sich fühlten. Bis dann die ruhmglücklichen Waffen gefestigt werden mußten, das beste Heer der Welt zerbrach und der Vertrag von Versailles unterzeichnet werden mußte. So weit erzählen die Fahnen. Wir aber bekennen uns, wir richten uns aus, es ist uns Bedürfnis, uns zusammenzuschließen, um das Kräftere zu leben und zu wirken und daraus eine Volksgemeinschaft zu errichten. Opferfreudige Hände haben die Fahnen gestiftet, die geweiht werden sollen. Die Fahnen sollen Sinnbilder der Kameradschaft, sollen Erinnerungszeichen sein an den großen Krieg, der, wenn auch äußerlich nicht von Erfolg begleitet, so doch die größte Offenbarung nationaler Einheit für uns ist. Die Fahnen mahnen zu lebendiger Arbeit am Vaterlande. Heute liegen die Dinge schwerer als in der Vorzeit der großen Befreiungskriege. Heute gilt es, geistig wehrhaft zu werden. Wer all das Schwere der vergangenen Jahre erlebt hat, wird zur Lösung kommen: Wie wieder Krieg! Einen modernen Krieg zur Befreiung führen zu wollen, das wäre ein Verbrechen. Die Erlösung aus unserem Zustande kann nur die Jugend bringen, die zu sittlicher Größe und Stärke erzogen werden muß. Hüter dieser Ideale ist die deutsche Familie. Sie muß die Jugend an die Helden gemahnen und sie lehren: „Gott, mach uns frei.“ muß ihr zurufen: „Und lebet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Ueber dem Lager ihrer Kinder soll die deutsche Familie die Worte lächeln: „Freiheit und Vaterland“, denn neben den zehn Geboten gibt es nun ein erstes, das lautet: „Du sollst solange ruhig sein, bis wieder frei der deutsche Rhein.“ Reichem Beifall erntete der Redner mit diesen Ausführungen. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und sangen das Lied: „Lieb Vaterland magst ruhig sein...“

In bunter Reihe wechselten nun gefangliche Vorträge durch den Chor des Artilleriebundes St. Barbara und Herrn Steiner vom Deutschen Theater in Rattowitz. Auch die Kapelle erfreute noch durch

eine religiöse Hölle Marsche. Die Vertreter verschiedener Kriegerverbände, so Herr Reber vom Alb- und Pfingstgauerband, Herr Oberleutnant Heitmann vom Präsidium des Badischen Kriegerverbands, Herr Major Albert und andere Herren begrüßten die Festversammlung und sprachen Glückwünsche zum Feste. Der große Zapfenstreich mit Gebet, sowie ein Schlußmarsch von der Feuerwehrtabelle unter allgemeinem Beifall zum Austrag gebracht, schloßen diesen ersten Teil des Festes.

Die Fahnenweihe am Sonntag stand im Mittelpunkt des Festes. Die Morgenzüge hatten noch zahlreiche Regimentsvereine und auswärtige Gäste herbeigeführt. Der Colosseumsaal war dicht besetzt, als unter den Klängen des Fredericusmarches die Fahnen der verschiedenen Militärvereinsverbände, Regimentsvereine und vaterländischer Organisationen einmarschierten. Es war ein überaus festliches Bild, als die alten und neuen Symbole der Einheit im bunten Schmuck der Fahnenstreifen durch die Reihen der alten Krieger getragen wurden. Dann folgten noch verhüllt und von weißgekleideten Festjungfrauen an gelb-rot-gelben Bändern getragene Fahnen der drei festgebenden Vereine. Herr Oberst Seiler begrüßte die Anwesenden und gab der Freude Ausdruck, daß endlich die langersehnte Stunde gekommen sei, in der die drei Brudervereine sich um ihre neu zu wehenden Banner versammeln könnten. Besondere Worte der Begrüßung und des Dankes für ihr Erscheinen widmete der Redner Sr. Excellenz Herrn General von Dawans, dem Vertreter des Offiziersverbands, den Vorsitzenden der Militärverbände und den Fahnen und Wappentragen, die in dieser Reihe — über dreißig an Zahl — das Vordium im Halbmond umgaben. Das Regel-Quartett sang unter Herrn Chorleiter Steiner das Lied „Die Heimat“, das sich würdevoll antrat.

Herr Rarrer Siek von Büchenbrunn hielt die Weiberede und führte dabei etwa aus: „Waffenbrüderschaft in Blutsverwandtschaft aus den Tagen Deutschlands tiefster Not ließen uns hier zusammenkommen, um uns auch das Beste zu geben, was uns auf blutiger Waisstatt vorangeleuchtet hat: die Fahnen. Die Regimentsverbände umfassen das alte Heer und insofern alle Menschen aller Stände, aller Berufe, aller Konfessionen, aller politischen Richtungen. Auf einer solchen Gemeinschaft läßt sich wieder erschaffen, was jedem rechten Deutschen auf der Seele brennen muß. Der Aufbruch unseres Vaterlandes.“ Dazu sollen die Fahnen uns als Führer und Hüter berufen sein. In weiteren Ausführungen schilderte der Redner die Ergebnisse der Regimenter und zum reichlichen Auszug bis zum Kriegsende. Unter Lohungsmotiv, so führte der Redner weiter aus, mit dem wir in den Krieg gezogen sind, war: „Gott für Könia und Vaterland.“ Daß wir den Krieg verloren haben, ist für uns nicht das Spiel sinnlos waltender Kräfte, oder das Auslieferungsein an den, der augenblicklich Macht und Heer hat. Nein, es ist ein in Erfüllunggaden des göttlichen Willens und Rückschlusses, den wir vielleicht im Augenblick nicht verstehen können. Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, der die Feinde in ihrem Denken und Tun immer wieder befehlt hat, daß wir allein was getrieben ist in den Tagen des großen Krieges kritischer, von den großen Fragen in der äußeren Politik an, bis zu den Anordnungen der obersten Heeresleitung. Es gilt das Wort: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt für ihre Ehre.“ Und dessen sollen uns die neuen Fahnen gemahnen, reiflos in der Geschichte zu grübeln und zu forschen, daß unser Schicksal nicht bestimmt ist durch Feinde, sondern vom ersten und heiligen Willen unseres himmlischen Vaters. Damit sollen sie uns hineinleiten in eine glücklichere Zukunft vorwärts, dem Aufbau des Vaterlandes entgegen. Wir können nicht jenen Geschichtsphilosophen glauben, die sagen: Höhepunkt, darum Niedergang! Nein! Wir glauben an den Aufstieg aus der Tiefe. Jetzt vor allem wollen wir beweisen, daß wir nicht nur in Kriegzeiten, sondern auch im Frieden treuen und fest für unsere Heimat einstehen. Dazu bedarf es der großen Einheit, die einst einer himmlischen Macht gleich Heer und Heimat durchstrukt hat. Wie für uns Christen das Reich Gottes von schicksalhafter Bedeutung ist, so ist dies für uns als Staatsbürger das Vaterland, die letzte Entscheidung über Sein oder Nichtsein eines freien Mannes. Darum heißt die Parole: Weg mit dem Bruderwitz. „Ans Vaterland aus teure schick dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“

Nunmehr nahm Herr Rarrer Siek die Weisheitsrede vor und indem er die Hände auf die Fahnen setzte, sprach er folgende Worte:

„Waget ihr sein, leuchtende Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit. Unseren Gefallenen zum Trost, daß ihr Tod uns Lebenden eine beständige Erinnerung ist, unseren Feinden eine Drohung, daß unser Platz im Himmel das letzte Wort noch nicht gesprochen hat, und uns selbst ein lebendiges Mal, der Vergangenheit mit Stolz und Freuden zu gedenken. Möchtet ihr sein die Banner, die wir einstens aufpflanzen dürfen, wenn die große Stunde gekommen sein wird und wieder aufgebaut sein wird unser schönes deutsches Vaterland. Das wolle Gott.“

Die nun geweihten Fahnen erhoben sich über die Säulen des Colosseums und wurden von allen Anwesenden mit dem Deutschlandlied begrüßt. Es erfolgte dann die feierliche Uebergabe der Fahnen und Fahnenstreifen. Mit dem „Gebet“ aus der Oper: Josef und seine Brüder, sowie dem Fanfarenmarsch fand die feierliche Uebergabe ihren Abschluß. — Der Nachmittag vereinte die Brudervereine unter zu einer Gedächtnisfeier am Artillerie-Denkmal. Herr Rarrer Siek hielt die Gedächtnisrede. Mit ergreifenden Worten gedachte er der im großen Kriege gefallenen Kameraden. Seine Ausführungen fanden in dem allen Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ —, daß von allen Anwesenden tief bewegt mitgesungen wurde. Abschließend wurde die Feier durch die gefanglichen Beiträge des Sängerkorps Artilleriebund St. Barbara. Anschließend zogen die Teilnehmer in imposantem Festzug durch einige Straßen der Stadt zum Colosseum zurück.

Nachmittags und Abends waren dem gemütlichen Beisammensitzen gewidmet, ein großer Fußball vereinigte noch einmal alle Teilnehmer zu Musik und Tanz.

## Polizei und Straßenverkehr.

Im Anschluß an die vom 7.—24. Juni in Karlsruhe stattfindende Internationale Polizeitechnische Ausstellung, die an Hand eines umfangreichen und interessanten Ausstellungsmaterials aus ganz Deutschland und den wichtigsten außerdeutschen Staaten einen geschlossenen Ueberblick über die moderne Polizeitechnik bietet, findet eine Reihe von polizeilichen Tagungen und Vorträgen statt. Rahmen dieser Veranstaltungen sprach u. a. auch Polizeimajor Kulow-Bremerhagen über die Regeln des Straßenverkehrs, dessen systematische Entwicklung er in origineller, anschaulicher und verständlicher Weise schilderte. Bildbilder von Strichzeichnungen begleiteten seine Worte, die die Straße mit den geschäftlichen Gängen in der denkbar klarsten Weise wiedergaben. Auch machte er einige sehr interessante Ausführungen über den Straßenverkehr in den Vereinigten Staaten von Amerika, die er teilweise mit recht drastischen Bildern belegte.

Polizeimajor Kulow wies darauf hin, daß die Verkehrsregeln die hohe Leistungsfähigkeit der Kraftfahrzeuge, ihre außerordentliche Schnelligkeit und Befahrungsmöglichkeit, möglichst weitgehend beschränken dürfen.

Da das Kraftfahrzeug in seiner Bewegung unbeständig ist, müssen für das ganze Reich einheitliche Vorschriften geschaffen werden, und dies ist Aufgabe der Reichsleitung. Richtlinien, die vom Reichsverkehrsministerium aufzustellen müssen die Grundzüge zeigen, auf denen die Vorschriften für die einzelnen Orte aufzubauen sind. Nicht mit den Vorschriften für den Aufbau zu beginnen, sondern auf dem klaren Lande; die Willkürstädte wissen sich selbst zu helfen.

Die Verkehrsregeln müssen aus allen diesbezüglichen Vorschriften, aus der Straßenpolizeiverordnung, aus der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr, aus der Kraftfahrzeugverordnung und aus sonstigen Vorschriften herausgehoben werden und zu einer „Straßenverkehrsordnung für das Reich“ zusammengefaßt werden, aus der die einzelnen Orte zu schöpfen haben.

Auch für den Fußgänger wurden sehr beachtenswerte Hinweise gegeben, deren Beachtung Jeden auf der Straße vor Schicksal bewahren.

Ueber die Verkehrsregeln muß in den Schulen Unterricht erteilt werden. Schon die Kinder fahren Rad und schieben Handkarren, auch können die Verkehrsregeln nur auf diese Weise Gemeingut des Volkes werden.

Polizeimajor Kulow hat die wesentlichen Punkte seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages in einem Merkblatt zusammengefaßt, das den Besuchern des Vortrages beim Eintritt überreicht wurde.

**! Reparaturen !**  
an  
Juwelen, Gold- und Silberwaren  
Neuarbeiten, Umarbeiten  
feinste Ausführung  
nur in eigener Werkstätte  
Billige Preise!  
Friedrich Abt, Juwelier  
4 Waldstraße 4. 8254

Clubmöbel, Chaiselongues  
Defantationen, Patentkissen, Matratzen usw. neu  
zu werden jede Reparatur prompt und billig erledigt.  
Tapezierermeister Kammerer, Erbprinzenstr. 26.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einem häßlichen  
**Glechte**  
behaftet. Kein  
gesundes Fleckchen hatte sie  
auf dem Leibe. Durch Sulzer's  
Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten  
in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Kaufende  
wert. C. B. Dogn Juckcreme (nicht fettend  
und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien  
und Parfümerien erhältlich.

**Silvasana**  
reines unverfälschtes Naturprodukt  
Arztlich empfohlen  
Harnsäurelösend, anzuwenden bei  
allen Stoffwechselerkrankungen wie:  
Gicht, Ischias, Rheumatismus,  
Arterienverkalkung, Krampfadern-  
geschwüre, offene Beine, Hämorrhoiden,  
Hautausschläge, Blutvergiftung,  
Müdigkeit, Schlaflosigkeit u. a. m.

**Silvasana**  
Das gute Hausmittel  
zu haben in den Apotheken  
Preis 2 Mk., für seine Gesundheit also ca. 6% Pfg.  
für den Tag. Bestandteile auf der Packung.  
Großvertrieb: 722a  
Firma Leopold Fiebig, Karlsruhe.

**Ein Teilhaber gesucht**  
zur Aufheute eines 40 Hektar großen Wein-  
güter-Besitzes in Mittelbaden. Feuer-  
versicherter Kellerraum 97% Kieseläure, Glasland  
99% Kieseläure. Angebote unter Nr. 2658a  
an die „Bad. Presse“.

# Billige Stoffe

## Herrenstoffe

Reinw. Cheviots für Reise und Sport . . . . . Mk. 8.—  
Reinw. Cheviots für Reise und Sport, mod. Dessins . Mk. 9.75  
Reinw. Kammgarne und Gabardine, la Qualität . . Mk. 15.—

## Kleiderstoffe

140 cm Kostümstoff, engl. Geschmack . . . . . Mk. 2.50  
85 cm Popelin, Halbwolle . . . . . Mk. 1.75  
120 cm Popelin, Reinwolle . . . . . Mk. 3.75

## Waschstoffe

Baumwollmusseline . . . . . 95, 85, 75, . . . . . Mk. 2.—  
80 cm Crêpe marocain, Baumwolle . . . . . Mk. 1.60  
80 cm Frotté . . . . . Mk. 1.50  
100 cm Frotté □ u. || . . . . . Mk. 2.25 Mk. 1.95  
95 cm Crêpe Voile und Baumwolle Crêpe . . . . . Mk. 2.—  
80 cm Wollmusseline . . . . . Mk. 2.95

# Leipheimer & Mende.

**Türschoner**  
aus Celluloid in allen Far-  
ben und Formen kaut  
man bei  
501a  
Eduard Isenmann, Bruchsal  
Telefon Nr. 70.  
Man verlangt kostenlos  
Muster und Preisliste.

**Piano**  
zu besonders  
günstigen  
Bedingungen  
die Ihnen den Kauf  
möglich machen.

**Lang**  
Kaiserstraße 167  
Salzmanderschuhhaus

Bei Bedarf in  
**Tapeten**  
Vinoleum  
Beijßen zc.  
finden Sie stets das  
Neueste in aller Aus-  
wahl bei  
H. Duraid,  
Daglasstraße 28  
unter d. Post. Tel. 2485  
Verlangen Sie neuen  
Katalog 2654

In 24 Stunden 22005  
**Nichtraucher**  
1000 Dankschreiben  
Verordnung kostenlos.  
Postfach 187 Frankfurt a. M.

Zäuslich frische, höchste  
Rein prämiierte  
**Angler Tafelbutter**  
verfendet in 8-Pfd.-Bat.  
unter Verpackung zum  
äußersten Tagespreis.  
Freie Meierei-  
Genossenschaft  
Boel (Schleswig), 2199a

**Pfannkuch**  
Eingetroffen  
ein weiterer  
Wagen  
neue  
Neapolitaner  
**Kartoffeln**

3 34 Pfg.  
Pfd. 10 50  
Btr. 10 50  
1781

—  
neue  
**Malles-**  
**Seringe**

3 45 Pfg.  
St. 45

**Pfannkuch**  
Chevar wäre netter  
Kind, bauer  
distreter dort, bauer  
ananzubereit  
114077 an die Post  
Ein Liter, 0.10  
zum Ausgeben, 0.10  
unter Nr. 1124 an die  
Postfachstelle  
Postfachstelle

**Lebensmittel**  
1551 kaufen Sie stets zu  
**Konkurrenz-Preisen**  
und nur erstklassigen Qualitäten bei dem  
„Kola-Mitgliedern“  
(erkenntlich durch Mitgliederschild.)



















### Flaneure des Lebens.

Roman

von

August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
 Mittags standen Blumen auf dem weißgedeckten Tisch in dem Speisezimmer des Cramp'schen Hauses. Glücklich reichte Ethel dem Geliebten ihre Hände; Washington Elisu Cramp ging bedächtig auf ihn zu, zog in die Arme und küßte ihn auf die Stirn. „Meine Liebe wünscht, daß ich Sie als meinen Sohn betrachte“, sagte er, „sollen Sie mir willkommen, Erich!“

Wieder dachte Brandstäter an Helga, als sein Bruder sich mit Ethel Cramp verlobte. Jetzt sah er seinen Weg vorgezeichnet, die dampfenden Maschinen Cramps hatten eine deutliche Sprache mit ihm gesprochen.

Ein Diener schenkte in alle Gläser ein; Mistreß Cramp und die jüngere Schwester protestierten dem jungen Paar zu. Auch er erhob sein Glas, aber als er, gleichzeitig mit Cramp, mit Erich anstieß, schloß er die Augen des Amerikaners auf sich gerichtet.

#### Zwanzigstes Kapitel.

Es war ein anderer Nikolaus von Brandstäter, der die Heimfahrt über den Ozean antrat, als der, der vor wenigen Wochen das Land der Freiheit betreten hatte.

In keiner Stunde vergah er das nichtsdurchbohrende Gefühl, das ihn ergriff, als er arm wie ein Bettler durch die fremde Stadt geriht war, dem Untergang geweiht, und die donnernde Musik der Maschinen, deren herkulische Melodie das Leben bedeutete und die Kraft. Er fuhr nicht erster Klasse, wie er gekommen war, nur soviel Geld hatte er sich von dem Bruder geliehen, daß er mit Handlungselben, Artisten einer Disputanten-Truppe, Konfektionären und Menschen von verschiedenartigen Berufen teilen konnte. Hier gab es keine Fürsten Salinow, die schlichte Ausstattung seiner Kabine, die er mit einem Zigarrenlieferanten aus Guanajuato teilte, empfand er als Wohlstand.

Ungebuldig ließ Brandstäter über Deck, er konnte es nicht erwarten, Helga in seine Arme zu schließen und dem Bruder den

Scheid Erichs zu übergeben. Großartige Pläne von Gültisanlagen auf Gut Aderial entwarf er, die modernsten Anlagen waren ihm kaum gut genug, um sie in seinem Geiste zu verwirklichen. Sinnend versuchte er, neue Ideen zu erfinden, nie dagewesene Stallgebäude skizzierte er auf seinem Notizblock von solcher Größe und mit solchem Komfort, der nur auf das Praktische bedacht war, die selbst einem Washington Elisu Cramp ein erstauntes Kopfschütteln und bewundernde Blicke entlocken mußten. Da waren große Weiden, die nur für die Hengste bestimmt waren, während für die Stuten mit ihren Küllen ein besonderes Terrain, die große Wiese vor dem Buchenwald, reserviert wurde. Die große Fläche hinter dem Herrenhaus gebrauchte er, um eine riesige Trainierbahn aus ihr zu gestalten, dieselben Hindernisse, wie sie auf der Karlsruher Rennbahn waren, sollten errichtet werden, so daß die Pferde sich gleich an die richtigen Sprungdimensionen gewöhnen konnten.

Woll Eifer fehlte er seine Pläne dem Zigarrenlieferanten auseinander, der still, ohne ein Wort zu sagen, zuhörte. Aus Dankbarkeit machte er eine größere Bestellung seiner Mexiko-Zigarren, die er schon jetzt in Gedanken dem Grafen Lermans überreichte.

„Eins werde ich Ihnen sagen, Mr. Chilpancingo“, begann Brandstäter eines Abends, als sie in ihre Betten kletterten, ohne daß der Zigarrenhändler darauf vorbereitet war, „wenn Sie glauben daß ich mich bei den Pferdekäufen übers Ohr hauen lasse, täuschen Sie sich gewaltig. Was nicht mir die beste Abstammung, wenn ich nicht das ganze Wesen des Pferdes genau kenne? Da schwingen sich mich in den Sattel und mache ein paar Sprünge, und dann weiß ich Bescheid. Der Stall Brandstäter kann nur das edelste Material gebrauchen. Wissen Sie, was ich für Vaterpferde aufstellen werde? Ich schicke meinen Trainer nach England und lasse ihn das Beste besorgen, was da ist. Jawohl, das Beste! Da laden Sie, was?“

Der Zigarrenhändler hatte gar nicht gelacht. Es war keine Einbildung vor Brandstäter, daß er das annahm. „Sie glauben wohl, daß ich mich mit der heimatischen Zucht begnüge? Weit gefehlt! Ich importiere!“ Brandstäter machte bei diesem Wort eine kleine Pause, damit der Zigarrenhändler seine ganze Bedeutung ausstellen konnte.

„Sehr richtig“, erwiderte Alphonso Chilpancingo, „das ist mit Vaterpferden genau wie mit Zigarren. England ist das ideale Land des Pferdesports, Mexiko ist das ideale Land des Tabaks. Es gibt nichts Besseres, Mr. Brandstäter, als englische Vaterpferde und mexikanische Zigarren.“

Brandstäter fühlte sich beleidigt, daß der Zigarrenhändler solch einen Vergleich machen konnte. „Mit dem Unterschied, Mr. Chilpancingo“, entgegnete er empört, „daß Tabak ein horrendes Luxus ist, während die Qualität der Zucht das Ansehen des Vaterlandes hebt.“

„Erlauben Sie“, wandte Chilpancingo ein, „was wäre denn Mexiko ohne seine Zigarren? Das ganze Land sieht mit Genugtuung, daß unsere Erzeugnisse in der ganzen Welt geraucht werden. Und wie können Sie sagen, Tabak ist ein Luxusartikel? Ich behaupte sogar, daß der Tabak in seiner Bedeutung vor dem Brot rangiert.“

„Das mag sein“, erwiderte Brandstäter, „aber jedenfalls erst hinter den Pflaster.“

Der Zigarrenhändler war aber ein Mann, der den Tabak durchaus nicht hinter die Pferde stellen wollte, und so sprach er noch lange Zeitartikel über den Nutzen dieser Pflanze, als Brandstäter schon längst die Decke über die Ohren gezogen hatte und von seinem Geiste träumte.

Graue Regentage verbüßerten Brandstätters Gedanken bis zu seiner Ankunft in Hamburg. Als er wieder das laßende Gefühl des Landes fühlte, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß Helga ihn vielleicht schon vergessen habe, und mit Schauern erinnerte er sich an seinen Brief, in dem er sie freigegeben hatte. Das Herz klopfte ihm zum Zerplatzen, als er voll Erwartungen und Befürchtungen im Hamburg-Berliner Schnellzug saß; endlos schien die Reise zu dauern und verzweifelt hörte er auf die Gespräche, die ein nächster Wandsbeler Kaufmann mit einem Mecklenburger Gutsherrn führte, das sich ausschließlich um die Kartoffelpreise drehte. Sie kamen von diesen Kartoffeln gar nicht ab, und als Brandstäter den Gutsherrn näher betrachtete, schien es ihm, als wenn seine Augen aus zweifeln feinen Kartoffeln beständen, während seine Nase und seine wulstigen Lippen größeren Knollen glichen. Endlich flog Spandau vorüber, neben ihnen schlängelte sich die Spree und schon sahen sie in dem weitläufigen Schienenpark des Lehrter Bahnhofes ein.

Brandstäter griff nach seinem Handkoffer und trat aus dem Rupee, ohne zu grüßen. Der Beamte in der Spree rief ihm etwas nach: ah, ja, richtig, er hatte vergessen, sein Billett abzugeben. Er lief an ein Auto und nannte Helgas Adresse; als wenn er jahrelang abwesend gewesen wäre, sah er auf die vorübergehenden Straßen und bemerkte den Herbst in den dunkelgefärbten Blättern der Bäume. (Fortsetzung folgt.)

**Stuttgart-Lübeck**  
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft



**Lebensversicherung**  
 Mitarbeiter überall gesucht!  
**HAMMERLE & MEYER**  
 Bezirksdirektion Karlsruhe. 9744  
 Kaiserstraße 158 III. Telefon 518.

**Jeder Lehrling**  
 erlernt die  
**doppelte Buchhaltung**  
 durch unser System. 10088  
**Karlsruher Treuhand G.m.b.H.**  
 Telefon 1585 Kaiserstr. 201

**Näh- und Zuschneideschule**  
**Tages-, Abendkurse Einzelstunden**  
 Beginn 1. und 15. jeden Monat  
**Beschw. Morlock**  
 Marienstr. 45, 2. Stg. 10470

**Auf Teilzahlung**  
 geben bequemere wöchentliche Ratenabläufe  
**Anzüge und Kostüme.**  
 G. Hartmann, Schneidermeister, Waldstr. 73, Unterhaus III

Der echte  
**Gervais-Käse**  
 das Beste für Gesunde und Kranke  
 10290  
**wieder zu haben in allen Geschäften**  
 10299

**APFELWEIN**  
 in vorzüglicher Qualität, in Gebirgen von 80 J. an empfindlich billiger  
**Heinrich Lay, Kelterei**  
 Seiffersstraße 15, 11420



**1 oder 100 Wagen**  
 kontrollieren Sie von Ihrem Schreibtisch aus mit...  
**Autograph**  
 Wienze Uhrenfabriker A.G. Schwanningen a. N.

Vertreten bei der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung Karlsruhe 1925, Stand Nr. 11.

**M. Notheis & Sohn**  
 liefern prompt und billig  
**Kohlen, Koks Briketts, Holz**  
 Nur erste Qualitäten. 21334  
 Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928 und Stefanienstrasse 29, Telefon 4792



**Klubmöbel**  
 in Leder und Stoff Schreibstühle, Speisestühle  
**E. Schütz**  
 Tel. 2498, Karlsruhe, Kaiserstr. 227  
 Prompter Versand nach auswärts.  
 Lieferung direkt an: Privats, Hotels Architekten, Casinos usw. 9481  
 Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

**Fahrräder**  
 ante Marken bei allseitigen Zahlungsbedingungen billiger abzugeben bei 11404  
**Schill, Fasanenplatz 7.**

**In 30 Minuten Ihr Pashbild**  
 nur im Oberen, Mittel- und Unteren Teil der Stadt  
**Auspolstern**  
 in Matras, u. Divans etc. sowie Reuanfertigung beforat reell und billig  
 Wb. Ernst, Zögeler, Steinstr. 21, 9642

**Besuchen Sie**  
 bitte in Ihrem eigenen Interesse das  
**Baubund-Möbelhaus**  
 Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz.  
 Durch Grosseinkäufe für unsere sämtlichen Zweigstellen in Baden bieten wir unserer werten Kundschaft **außergewöhnliche Vorteile beim Einkauf durch größte Auswahl!**  
**Billigste Preise! Größte Zahlungserleichterungen!**  
 Lassen Sie sich vor jedem Möbel-Einkauf von uns kostenlos beraten!

**Baubund-Möbelhaus**  
 Bad. Baubund, G. m. b. H.  
 Karl-Friedrichstr. 22 (Rondellplatz), Fernruf 5157.

**Schlafzimmer-Bilder**  
 preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Schließers-Randbehandlung. Kaiserstr. 38. 1584

**Linoleum!**  
 Große Auswahl! Billige Preise!  
**Fritz Merkel, Kreuzstraße 25.**  
 Verleagarbeit wird übernommen. 12707

**Jakob Leonhard,**  
 Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe  
**Rüppurrerstraße 90.**  
 Ausführung von Kraft- und Lichtenanlagen für Industrie und Hausbedarf. 20621  
 Installationsmaterialien u. Motore, Osram-Verkaufsstelle.

**Eichen - Buchen Tannen - Fichten - Kiefern**  
 u. sonstige Laubhölzer in trockener Blochware  
**Bretter und Dielen aller Art**  
**Hobelbretter**  
 Latten, Rahmen, Bauholz etc.  
 verkauft laufend zu den billigsten Tagespreisen  
**Fritz Kraft G.m.b.H.**  
 Holzgroßhandlung, Säge-, Hobel- u. Spaltwerk  
 Durlacher Allee 89, Telefon 4022/23. 1088



**Steuer u. Handels-Bilanzen**  
**Arrangements**  
 bevorz. fachmännisch  
**Franz Wagner** 11706  
 Buchdruckersgasse  
 Str. Nr. 68. Tel. 5879.

**Polieren und Beizen**  
 von Möbeln, Pianos  
 bevorz. fachgemäß  
**Amalienstraße 12**  
 III. Wohnung.

**Wer sucht der findet**  
 durch eine kleine  
 Anzeige in der Bad.  
 Presse alles, was er  
 wünscht.

**Verloren**  
 Im Stadtwald Sonntag  
 verloren gegangen, abzu-  
 suchen ein Schirm auf  
 Stängel zurück gelassen.  
 Bitte abzugeben Koberer-  
 str. 6, IV., St. 8, 11944

**Zu verkaufen**

**Möbel**  
 kaufen Sie preiswert  
 in solider Ausführung  
 bei der Nebenstelle des  
**Bad. Bauhandwesens**  
 G. m. b. H.  
**Schloßplatz 13,**  
 Eingang:  
 Karl-Friedrichstrasse.

**Schlafzimmer**  
 in best. eichen, Eichenstimm-  
 mer, Rücken in weich und  
 hell lackiert, sowie ein-  
 zelne Ziergegenstände,  
 Ausziehtische und Stühle  
 mit Verkleidung in ver-  
 schiedenen Ausführungen,  
 hat preiswert abzugeben.  
 Auf Wunsch Jagd- und  
 Felderleier. 11573  
 Schreinermeister Weiß,  
 Georg-Friedrichstraße 12.

**Beif. Schlafz.**  
 in eichen u. weif. Räder  
 natur lack., Eichenmer,  
 ein- u. zweifach, dunkel,  
 hell, abg. Räder, Gries-  
 badstr. 2, Ecke Wagn-  
 erstr. 11939

**Speisezimmer**  
 mod. Form, gute Aus-  
 führung, sowie schönes  
**Schlafzimmer**  
 sehr bill. zu verk. (Kauf-  
 lungserb.). Eiche, Mo-  
 dellschrein, Ludwig-Wil-  
 helmstr. 17. 11934

**Kücheneinrichtg.**  
 zu verkaufen. Zu er-  
 fragen bei Seeger, Haupt-  
 str. 16, I. r. 11737

**Beif. Koffer**  
 sehr billige eiserne  
 Koffer mit Reiß-  
 schloß, neu, un-  
 verletzbar, bill. zu verk.  
 Meibers, Marie-Alexan-  
 derstraße 13. 11942

**3 bis 5** Beif. Koffer  
 zu verkaufen. 11912  
 Kofferstr. 175, 4. Et.  
 Bucherstr. 156, 3. Et.  
 diese Arbeit, ebenso 6  
 gleiche Stühle, billig zu  
 verkaufen. 11928  
 Hauptstr. 11, part.

**Haarmat.** neuer Modell,  
 1 Bett, 1 Nachtschub,  
 Chatelaine aus bill. Ma-  
 terie, 10. 11927

**Büfett**  
 u. Arbeitsneu, 1. Natur,  
 bill. u. verk. Str. Koberer-  
 str. 22, St. 8, 11926

**Ladenregale**  
 für Lebensmittelgeschäft  
 abzugeben. 11903  
 Hauptstr. 4.  
 Bettlade mit Stoff, 10-  
 bis 12 eiserne Kinderstül-  
 che zu verk. 11720  
 Winterstr. 37, 4. Et., r.

**Hobelspäne**  
 abzugeben. 11906  
 Auf, Hauptstr. 25.  
 Gute Schneidermachi-  
 ne (gebr.) billig zu  
 verkaufen. Walter, Koberer-  
 str. 2, II. 11907

**Pianos u. Harmoniums**  
 größte Auswahl,  
 günstigste  
 Zahlungs-  
 bedingungen  
 Katalog umsonst  
**Odeonhaus**  
 Kaiserstraße 17  
 Telefon 139

In unserem Bestreben, aufklärende Vor-  
 führungen von Waren und Waren-  
 behaltung zu veranstalten, zeigen wir  
 vom 15. bis 20. Juni die sorgfältige  
 Pflege und Behandlung von Schuh  
 und Stiefel durch einen Fachmann.



**Reklame-Woche der bekannten Schuh-  
 creme „NUOS“. Gratis-Schuhputzen  
 in unserer Schuhabteilung.**

# Billige Schuhwaren

auf Tischen ausgelegt:

Braune Rindleder-Sandalen 27-30	81-85	86-89	89-95
<b>3.25</b>	<b>3.75</b>	<b>4.50</b>	<b>5.25</b>
Braune Rindleder-Sandalen Doppelsohlen, zweimal genäht 28-34	25-30	31-35	36-42
<b>3.40</b>	<b>3.90</b>	<b>4.90</b>	<b>5.90</b>
Damen-Dirndl-Schuhe hübische Dessins . . . . . Paar	<b>1.25</b>		
Babyschuhe . . . . . von	<b>0.75</b>		
Damen-Halbschuhe hübsche Formen . . . . .	<b>12.50</b>	<b>14.50</b>	<b>16.50</b>
	<b>7.50</b>	<b>5.75</b>	<b>4.90</b>

**Größe Posten**  
**Damen- und Herren-Schuhe**  
 Marke „Wolf“  
 Musterpaare und Einzelpaare  
 mit kleinen Schönheitsfehlern

Serie I    Serie II    Serie III  
**12.50    14.50    16.50**

# KNOPF

**PIANOS**  
 liefert auch gegen Raten  
**Ph. Hottenstein Sohn**  
 Klaviermagazin 4341  
 Söllerstr. 21. Tel. 95

**Pianos und Flügel**  
 in allen Preislagen  
 von Mk 800 - an zu  
 verkaufen.  
**Chr. Stöhr,**  
 Pianofabrik  
 Karlsruhe, Ritterstr. 30.

**Ziehharmonika**  
 chrom. 80, 90, 4 R., an-  
 wählbar bei 4 R. oder  
 6 R. 11939

**Schreibmaschinen**  
**Orga,** neu  
 und andere erst-  
 klassige Maschinen,  
 8808

**Büromöbel**  
 in erprobten Preisen  
 zu verkaufen.  
**Hoff, Waldstr. 6.**

**Auto**  
 fast neuer 2-Sitzer, Licht,  
 Anlasser, alle Puerung,  
 ausgezeichnet, zuverlässig,  
 520 PS, 1. preis-  
 wert 3. verk. o. g. (sonst  
 4-Sitzer bis 6 St. PS, 3  
 verlässig. 11979  
 Kaiserstraße 156, 3. Et.

**Herrenrad**  
 sehr gut erb., bill. u. verk.  
 Hauptstr. 11, part. 11876

**Damen- u. Herrenrad**  
 neu u. gebraucht, sehr  
 bill. u. verk. a. Zeitabst.  
 gestalt. Düringer, Koberer-  
 str. 18. 11924

**Wagen**  
 T. Dreirad (Transport-  
 rad), bill. zu verkaufen.  
 Ziemer, Hauptstr. 32. 11923

**Kinderwagen**  
 aus sehr guter Familie,  
 prima erhalten, zu verk.  
 Preis 30 Mk. Off. u. Nr.  
 114110 an die Bad. Pr.  
 Schöner, welcher Kinder-  
 wagen u. Klappstuhl  
 zu verkaufen. 11845  
 Kobererstr. 30, 4. Et., r.  
 Neuer Kinderwagen,  
 Brennabor, bill. zu  
 verkaufen. 11933  
 Geibelstr. 10, 5. Et., r.  
 Wenta act. (über Größe)  
**Derren-Wagenzüge**  
 gute Stoffe, zu verk.,  
 darunter auch Schöne.  
**Frachanzug.**  
 Preisstr. 8, 2. Et. 11941

**Offene Stellen**  
**Weiblich**  
**Büchlerin**  
 f. Glatt- u. Städtewäsche  
 u. Haus gew. 11728  
 Friedrichsplatz 2, 1. Et.

**Weißnäherin**  
 die auch schön färbt und  
 näht, gesucht. 11727  
 Friedrichsplatz 2, 1. Et.

**Aushilfe**  
 für Zimmer, die auch  
 was bügeln kann, mit  
 guten Empfehlungen lo-  
 fortl. gesucht. Zu erfrag.  
 unter Nr. 11650 in der  
 Badischen Presse.

**Aushilfe**  
 die gut bügeln kann und  
 etwas Hausarbeit  
 übernimmt, mit guten  
 Empfehlungen lo-  
 fortl. gesucht. Zu erfrag.  
 unter Nr. 11649 in der  
 Badischen Presse.

**Alleinmädchen**  
 welches perfekt färbt mit  
 gut. Zeug, gel. 11403  
 Söllerstr. 13, Tel.

**ein. Mädchen.**  
 Gesucht in ff. Bereich.  
 Sam. gesund, unverläßl.  
 Offerten mit Referenzen  
 an Frau Cardinaur,  
 Mari u. Bern, Schwabz.

**Mädchen**  
 Suche für 15. Juni  
 oder 1. Juli, hässig,  
 ehrlich. 11935

**Brav. Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen  
 kein Sam. gel. 11947  
 Kuboldstr. 28, part., r.

**Puhfrau**  
 für Freitag nachm. je 2  
 Stunden gesucht. 11931  
 Venusstraße 5, 3. Et.

**Fräulein**  
 nicht unter 15 Jahren,  
 arbeitsfreud., m. Schön-  
 heitsfleiß und geschickten  
 Händen bei Gelegenheits-  
 ar. in meinem Schneider-  
 schaft in d. Gold- u. Sil-  
 berwarenbranche einzu-  
 arbeiten. 11724  
 A. Peter, Wagn-  
 erstr. 10, I. B.

**Auto-Fachmann!**  
 Streifen und nachweisbar allen vorkom-  
 menden Reparaturarbeiten gewandener Auto-  
 Mechaniker, welcher größeren Betrieb leiten und  
 demselben vorstehen kann, ist Gegenstand der  
 Suche an einem neuartigen und aufstrebenden  
 Unternehmen zu beteiligen.  
 Da nur erst erste Kraft reflektiert wird,  
 werden künftige günstige Bedingungen aus-  
 gesehen.  
 Wenn Angebote werden streng vertraulich be-  
 handelt u. sind solche unter Nr. 114208 bei der  
 „Bad. Presse“ anzubringen.

**Für Kontor u. Reise!**  
 Von süddeutscher Handelsstadt wird ein die  
 Branche beherrschender, an selbständiges und selb-  
 ständiges Arbeiten gewöhnter  
**tüchtiger Kaufmann**  
 zu baldigem Eintritt gesucht. — Der Posten bietet  
 auskömmliche Stellung; es wollen sich deshalb  
 nur erste Kräfte melden unter Nr. 11704 an die  
 „Badische Presse“.

**Reisende**  
 für besten einjährigen Nachfolger,  
 bevorzugt auch tüchtige, fleißige Privat-  
 (Herren u. Damen). Wochenverdienst circa  
 150 Mk. Nur bis zu 100 Mk. Gehalt für  
 Vorgesetzter. Besten Verkauf, da Verkauf-  
 unternehmung! — **Fr. Dehnböcker,**  
 Abt.: Pharmaz. Spezialitäten, **Kaasburg 8.**

**Bierreisender.**  
 Nur Herren, die für Verkehr mit Kundschaf-  
 tauglich, in mittleren Jahren und nicht zu jung,  
 wollen Angebot mit Bild und Angabe des Alters  
 abgeben, sonstiger Unterlagen. Bewerbungen unter  
 Nr. 11718 an die „Bad. Presse“ einbringen.

**Händler, Hausierer u. Wiederverk.**  
 für erprobte Verkaufsfähiger (Handelstun-  
 gen) für ein hiesiges Geschäft gesucht. Angebote unter  
 Nr. 110478 an die „Badische Presse“ erbeten.

**Mehrere tüchtige**  
**Schiff-Blechener,**  
**Emaillemaler** sowie  
**Stein- u. Feinschleifer**  
 in Dauerstellung gesucht.  
**Gebr. Roeder A. - G.**  
 Werk Sierlin & Bester  
 Rastatt i. B. 25876

**Stenotypistin**  
 auch vertraut mit Expeditions- und Rechnungs-  
 weien, für baldigen Eintritt  
 11712  
**Handschüh- Sugo Marr, Durlach,** Nr. 54.

**Jüng., tücht. Kontoristin**  
 in Stenographie und Maschinenschreiben bewan-  
 dert, für ein hiesiges Kontor zum baldigen Eintritt  
**ge sucht**  
 Fräulein welche in der Farben- und Lackbranche  
 schon tätig waren, erhalten den Vorzug. Wenn  
 Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 11703 an  
 die „Badische Presse“ erbeten.  
 Für einen Haushalt  
 von 2 Personen  
**Mädchen**  
 von 16-18 Jahren, wel-  
 ches dabei ist, kann,  
 gesucht. Off. u. 114191  
 an die Badische Presse.

**Stellengeluche**  
**männlich**  
 Junger, strebsamer  
**Kaufmann**  
 23 J. alt, mehrjähr.  
 Auslandsprakt., bew. in  
 allen dort. Büroarbeiten,  
 Bilanzföhr., buch. Ein-  
 richtung, lof. Eintritt.  
 Angebote unter Nr.  
 11484 an die Badische  
 Presse.

**Chauffeur.**  
 Sol. u. gewissenh. 20-  
 jähr. Mann, m. Führer-  
 schein Kl. I u. III, der  
 m. Autos best. vertraut  
 ist, sucht d. lof. Stellung  
 als Chauffeur. Anfr. zu  
 richten an Walter Föhr,  
 Söllerstr. 21. 11942

**Kraftfahrer**  
 m. Führerschein 2 u. 3. B.,  
 gelernt. Mechaniker u. In-  
 stallateur, der autogen  
 schweißen u. vertraut mit  
 lof. Arbeit ist, sucht baldigst  
 Stellung in lof. Fabrik-  
 Anlage u. Nr. 114043 an die  
 Badische Presse.

**Schuhmacher**  
 der sich in Nadeln und  
 zweigebähter Arbeit  
 gründlich ausbild., möchte  
 lof. Stelle in hiesiger  
 unter Nr. 114141 an die  
 Badische Presse.

**Woll-Kaufmann**  
 sucht Vertrauensposten. Vorsatz, Kennt-  
 nisse und Erfahrungen in Organisation und  
 Verwaltung, Zentralbüro, Fabriküber-  
 wachung, Kundschaft (Bilanzföhr.), Einkauf,  
 Verkauf, Kundenvertrauen, lof. Korresp.,  
 energisch, fleißig, auch techn. Verständnis.  
 Kandidat, leit. Stellung, 40 J., verb.  
 Angeb. unter Nr. 114188 an die Bad. Presse.

**Übernehme die Vertretung**  
 für Auto und Motorrad, bekannte Marken,  
 von Fabrik oder Großhändler. Etwas, auch ein-  
 zelne Werkstoffe vorhanden. Sicherer, kann  
 garantiert werden. — Anfr. erbeten unter  
 Nr. 25610 an die „Badische Presse“.

**Korrespondent**  
 mit guter Auffassungsgabe, stilgewandt,  
 lof. Maschinenschreiber  
**sucht**  
 sich zu verändern. Angebote erbeten unter  
 Nr. 114042 an die „Badische Presse“.

**Wohnungstausch**  
 Wohnungstausch.  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Tausche**  
 Ich suche 2-Zimmerwohnung in guter Wohn-  
 lage gegen größere Wohnung, Lage gleich  
 Vergütung unentgeltl.  
 Angebote unter Nr. 114178 an die Bad. Presse.

**Weiblich**  
 Dame im hohen und  
 allen häuslichen Arbeit-  
 en erfahren, sucht Stelle  
 als  
**Wirtschafterin**  
 6. älteren Herrn f. d. od.  
 auswärtig, b. i. od. hiesig.  
 Erfr. d. Gühring, Genu-  
 verg. 19. 11853

**Gelernte Schneiderin**  
 (Kleidermacherin) sucht  
 Heimarbeit, in allen Fä-  
 chern bewandert. Auch  
 lof. Arbeit wird angenom-  
 men. Angebote unter  
 Nr. 114043 an die Badische  
 Presse.  
 Bei lof. Beschäftigung  
 o. 8-2 Uhr, am liebsten  
 d. Kindern, kann auch  
 ein. Wäden, Wäden, Wäden,  
 Nr. 114181 an die Badische  
 Presse.  
 Sauberes, ehrl. Mäd-  
 chen f. tagel. Beschäfti-  
 gung od. am. Stelle  
 Erfr. unter Nr. 114195 an  
 die Badische Presse.

**Woll-Kaufmann**  
 sucht Vertrauensposten. Vorsatz, Kennt-  
 nisse und Erfahrungen in Organisation und  
 Verwaltung, Zentralbüro, Fabriküber-  
 wachung, Kundschaft (Bilanzföhr.), Einkauf,  
 Verkauf, Kundenvertrauen, lof. Korresp.,  
 energisch, fleißig, auch techn. Verständnis.  
 Kandidat, leit. Stellung, 40 J., verb.  
 Angeb. unter Nr. 114188 an die Bad. Presse.

**Übernehme die Vertretung**  
 für Auto und Motorrad, bekannte Marken,  
 von Fabrik oder Großhändler. Etwas, auch ein-  
 zelne Werkstoffe vorhanden. Sicherer, kann  
 garantiert werden. — Anfr. erbeten unter  
 Nr. 25610 an die „Badische Presse“.

**Korrespondent**  
 mit guter Auffassungsgabe, stilgewandt,  
 lof. Maschinenschreiber  
**sucht**  
 sich zu verändern. Angebote erbeten unter  
 Nr. 114042 an die „Badische Presse“.

**Wohnungstausch**  
 Wohnungstausch.  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Tausche**  
 Ich suche 2-Zimmerwohnung in guter Wohn-  
 lage gegen größere Wohnung, Lage gleich  
 Vergütung unentgeltl.  
 Angebote unter Nr. 114178 an die Bad. Presse.

**Wohnungstausch**  
 Geboten wird in Wora-  
 heim schöne 3-Z. Wohn-  
 gebäude in Karlsruhe  
 im Zentrum der Stadt  
 gegen sonstige 3-Z. im-  
 mung, im 2. Et. d. St. d.  
 Angeb. unter Nr. 113996  
 an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
**Zwei**  
 große, helle  
**Büroräume**  
 im Zentrum der Stadt  
 sofort zu vermieten.  
 Zu erfr. Erbringer-  
 str. 31, 2. Et. 11518

**Ein**  
**Einfamilienhaus**  
 bestehend aus 4 Zim-  
 mern, nebst Zubehör ist  
 im Tausch gegen 3000  
 in Markt, Wagners- oder  
 Söllerstr. 21. 11944

**Zimmer**  
 Schönes Wohn- und  
 Schlafzimmer, gut möbl.  
 mit elektr. Licht, am 1.  
 Juli zu verm. Unter-  
 str. 24, III. Et. 11809

**Leeres Zimmer**  
 an einzelne Person  
 fort zu vermieten. 11776  
 Wagnersstr. 28a, 2. Et.

**Geschäftsräume**  
 beschlagnahmefrei, in bester  
 Lage der Kaiserstr., 1. Etage  
 auf 1. Juli zu vermieten.  
 Näheres bei  
**L. Meiß & A. Malch, Baugeschäft**  
 Friedrichstraße 32

**3 herrschaftlich möblierte Zimmer**  
 mit Küche sind zu vermieten. Adresse an erfr.  
 unter Nr. 114188 in der „Bad. Presse“.

**Mietgeluche**  
**Autogarage**  
 oder dazul. gelocht.  
 Zentrum, möglichst  
 Obermainhoferstraße  
 Angebote unter  
 Nr. 114146 an die Bad.  
 Presse erbeten.

**Werkstatt**  
 mit Nebenraum gegen  
 Geschäftsmiete zu mieten  
 gesucht. Gest. Angebote  
 unter Nr. 114176 an die  
 Badische Presse.

**Zimmer**  
 Beamter, lof. freundlich,  
 Zimmer 1, hiesig, Wagn-  
 erstr. 10, 11. Et., Preis-  
 offeriert erb. u. 114178  
 an die Badische Presse.

**Laden**  
 bei Abstand und hoher Miete in  
 guter Lage gesucht.  
 Offerten unter Nr. 11547 an  
 die „Badische Presse“ erbeten.

**6-7 Zimmer-Wohnung**  
 oder Einfamilienhaus  
 in nur besserer Lage Karlsruhes zu mieten ge-  
 sucht. Eine kleine Wohnung in Karlsruher  
 a. W. (Waldenstraße) kann in Tausch  
 werden. Vermittlung erbeten.  
 Schriftl. Angebote an  
 Donaldsstraße 11, bei Amt.

**Büroraum**  
 möbliert od. leer, von guter Firma auf baldige  
 Verleibung. Off. unter Nr. 114171 an die „Bad. Presse“.

**Leeres Zimmer**  
 an einzelne Person  
 fort zu vermieten. 11776  
 Wagnersstr. 28a, 2. Et.